

**Bezugspreis:**  
Für den Monat März 600 M. voraus zahlbar. Unter Kreuzband für Deutschland, Danzig, Saar- und Rheinprovinz sowie Österreich und Ungarn 7800 M., für das übrige Ausland 8000 M. Postbezugspreis einschließlich d. Postgebühren nehmen an Belgien, Dänemark, England, Estland, Finnland, Frankreich, Holland, Portugal, Rumänien, Serbien, Schweden, Schweiz, Tschechoslowakei und Ungarn.  
Der „Vorwärts“ mit der Sonntagsbeilage „Wort und Welt“, der Unterhaltungsbeilage „Reimwelt“ und der Beilage „Stellung und Meinungen“ erscheint wöchentlich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Telegraphischer Briefkasten  
„Sozialdemokrat Berlin“

# Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

**Anzeigenpreis:**  
Die einseitige Raumzeitung kostet 1200 M., Restzeitung 6000 M. „Kleine Anzeigen“ das selbige Wort 375 M. (ausführlich zwei selbige Worte 750 M., jedes weitere Wort 200 M., Streifenwerbung das erste Wort 200 M., jedes weitere Wort 150 M., Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte, Familien-Anzeigen für Abonnenten Stelle 500 M.)

Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 4 1/2 Uhr nachmittags im Hauptgeschäft, Berlin S.W. 68, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Gedruckt von 9 Uhr früh bis 5 Uhr nachm.

Redaktion und Verlag: SW 68, Lindenstraße 3  
Fernsprecher: Redaktion: Dönhoff 232-295  
Verlag: Dönhoff 2506-2507

Sonntag, den 18. März 1923

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3  
Postfachkonto: Berlin 375 36 - Bankkonto: Direktion der Diskontogewerkschaft, Depositenkassa Lindenstraße 3

## Deutsche Note an Amerika.

Washington, 16. März. (Cca.) Das Staatsdepartement bestätigt, daß der deutsche Botschafter eine Note überreicht hat, die die deutsche Auffassung über die Ruhrfrage darlegt. Offiziell wird erklärt, daß diese Note keine Aufforderung zu einer Vermittlung enthalte und daß Deutschland die Vereinigten Staaten um keine Antwort ersucht. Man fügt hinzu, daß die amerikanische Regierung keinerlei Schritte unternehmen und auf die Note nicht antworten wird.

London, 17. März. (CP.) Wie der „Daily Express“ zu wissen glaubt, befinden sich gegenwärtig Unterhändler der deutschen Regierung in den verschiedenen europäischen Hauptstädten, um Propaganda für eine für Deutschland günstige Lösung der Reparationsfrage zu machen. Es schlage die Einberufung einer internationalen Sachverständigenkonferenz vor, um die Zahlungsfähigkeit Deutschlands festzustellen. Einer der bekanntesten deutschen Großindustriellen habe außerdem in den letzten Tagen in den Londoner Finanz- und Industriekreisen die Sache Deutschlands verteidigt.

### Keine Vermittlung, sondern direkte Vorschläge.

Paris, 17. März. (W.B.) Der diplomatische Berichterstatter der Agence Havas erzählt aus autorisierten Kreisen, die französische Regierung bleibe bei ihrer früher eingenommenen Haltung und werde unter den gegenwärtigen Umständen jedes Vermittlungsangebot als unscrupulöse Handlung betrachten. Sie sei auch entschlossen, Sondierungsversuche, die teils mehr oder minder benehmer Vermittler aus neutralen oder alliierten Ländern etwa bei ihr unternommen würden, nicht zu berücksichtigen. Sie werde nur unmittelbare amtliche Vorschläge, die von der deutschen Regierung kämen, in Erwägung ziehen.

### Französische „Vorbedingungen“.

Paris, 17. März. (Cca.) Die Gerüchte über Versuche Deutschlands, Verhandlungen einzuleiten, häufen sich in der französischen Presse in ganz auffallendem Maße. So wird aus Washington über einen angeblichen Schritt des deutschen Botschafters bei der amerikanischen Regierung berichtet, um Wiederaufnahme der Verhandlungen mit Frankreich zu ermöglichen, ohne dem Prestige der beiden Länder zu schaden. Diese Meldung ist heute abend das Thema einer ganzen Reihe scheinbar inspirierter Artikel der französischen Presse, die in sensationeller Weise eine Art Programm der Vorbedingungen für evtl. Verhandlungen entwickeln. Am besten zum Ausdruck kommt dieser Gedanke in einem Leitartikel des „Temps“. Dieser stellt vier Bedingungen auf, die erfüllt werden müßten, bevor Verhandlungen zustandekommen könnten. Dann fährt der „Temps“ fort:

Wie können alsdann Verhandlungen eingeleitet werden? Dies wird sich einfach gestalten, wenn erst einmal der Tag gekommen sein wird, an dem die deutsche Regierung den ausreichenden Willen hat, zu bezahlen. Der „Temps“ beschäftigt sich dann mit der Rolle der Reparationskommission. Bekanntlich sind bei den französischen Politikern hinsichtlich der Stellung der Reparationskommission bei evtl. Verhandlungen verschiedene Meinungen vorhanden. Der „Temps“ schließt sich der Auffassung an, daß die Reparationskommission, die den alliierten Regierungen die freiwillige Nichterfüllung Deutschlands mitgeteilt hat, sich selber für den Augenblick aus dem Spiel gesetzt hat. Auf Grund dieser Mitteilung der Reparationskommission sei die Reparationsfrage in die Hände der respektiven Regierungen gelegt worden. Lediglich Belgien und Frankreich hätten sich daraufhin entschlossen, vorzugehen. Italien habe zwar Ingenieure in das Ruhrgebiet entsandt, aber man kann nicht behaupten, daß es sich als Teilnehmer an den Sanktionen betrachte und sich verpflichtet erachtet, sie anstrengungsvoll zu verfolgen. England habe offen seine Neutralität erklärt. Wenn jetzt Deutschland Vorschläge zu machen habe, so könne es diese nur offiziell und direkt an die beiden Regierungen richten, deren Truppen das Ruhrgebiet besetzt halten. Den Regierungen und nicht der Reparationskommission habe Deutschland seine Vorschläge vorzulegen. Wenn dann Frankreich und Belgien im Besitz dieser Vorschläge sind, dann werden sie den alliierten Mächten, die Stützpunkte Deutschlands sind, davon Mitteilung machen, und zweifellos auch den Vereinigten Staaten. Sie werden diesen Vorschlägen dann ihre Meinung und ihre Absichten hinzufügen. Wenn die deutschen Vorschläge für eine ernsthafte Diskussion geeignet sind, dann wird hierbei jede Regierung die Rolle spielen, die der Fickensvertrag vorsieht. Die Reparationskommission wird alsdann über diejenigen Fragen beraten, die unter ihre Kompetenz fallen. Was die weiteren Verhandlungen und die Aufhebung der Sanktionen betrifft, so kann diese Frage nur durch direkte Verhandlungen zwischen den interessierten Regierungen gelöst werden.

### Die Ruhrkonferenz in Hamm.

Der Reichspräsident, der Reichswirtschaftsminister Dr. Brücker, Reichsarbeitsminister Dr. Brauns, der preussische Minister des Innern Severing und der preussische Handelsminister Siering begaben sich gestern abend nach Hamm zu Besprechungen mit Vertretern der Arbeiterchaft, der Unternehmer und der Behörden im Ruhrgebiet.

### Die Mordtat von Suer.

Französisches Eingeständnis — Stadt und Bevölkerung unzufrieden.

Suer, 17. März. (W.B.) Oberbürgermeister Zimmermann und Sportassistentenköpplinghaus, die als Geiseln festgehalten wurden, sind gestern abend freigelassen worden. General Daignelet in Recklinghausen eröffnete ihnen, die Untersuchung in der Angelegenheit der Ermordung der beiden französischen Offiziere hätte ergeben, daß die Stadt und die Bevölkerung kein Verschulden treffe. Die Spuren führten nach der Schutzpolizei. Die mutmaßlichen Täter seien gefast, es handle sich um den Kriminalpolizeibeamten Burckhoff und den Elektromonteur Wittershagen. Beide seien auf dem Weg zum Gefängnis in Recklinghausen in der Nähe eines kleinen Wäldchens zwischen Suer und Westerholt bei einem Fluchtversuch von französischen Gendarmen erschossen worden. Die weiteren französischen Ermittlungen seien dadurch sehr erschwert, würden aber fortgesetzt.

Diese französische Darstellung ist ein Musterstück französischer Verdrehungskunst und ein Zeichen der hilflosesten Verlegenheit. Einmal sagen die Franzosen, die Mörder seien in den Reihen der Schutzpolizei zu suchen, und melden in demselben Atemzuge einen Kriminalbeamten und einen Zivilisten, die zur Schupo in keinerlei Beziehung stehen, als Täter. Das Klischee des Herrn Burckhoff ist einwandfrei festgestellt. Der Kriminalbeamte hat sich am Mordtag dauernd im Stadtteil Suer-Erle aufgehalten, der vom Tatort mehrere Kilometer entfernt ist. Nach eidlichen Feststellungen hat der Beamte von abends 9 Uhr bis um 11 Uhr in der Wirtschaft Forthof in Suer-Erle mit mehreren Beamten Stat gespielt. Der Monteur Wittershagen hat von der Mordtat erst am Morgen darauf erfahren. Wie erinnerlich, wurde der Kriminalbeamte von den Franzosen festgenommen, weil er von landsfremdem Gesindel denunziert worden war, nachdem er sie abends nach dem Verlassen der Wirtschaft zur Ruhe gelassen hatte. Wittershagen wurde verhaftet, weil er das Innere hatte, mit Burckhoff in demselben Hause zu wohnen und dieser sich bei ihm vor den französischen Häkern versteckt hatte. Es ist unrichtig, wenn die Franzosen behaupten, die beiden seien bei einem Fluchtversuch in einem Wäldchen unweit Suer erschossen worden. Tatsache ist vielmehr, daß beide auf dem Plage hinter dem Rathaus durch Kolbenschläge und Gewehrschüsse in bestialischer Weise hingemordet worden sind. Die Einwohner des Rathauses bezogen dies einwandfrei.

### Trotzdem Fortsetzung der Repressalien.

Suer, 17. März. (W.B.) Der verhaftete Direktor des Gymnasiums, Oberstudienrat Prof. Weber und Studienrat Reibüler sitzen noch in Haft.

Die Verkehrseinschränkungen werden nach wie vor mit aller Schärfe durchgeführt. Seit einer ganzen Woche sind sämtliche Cafés und Wirtschaften geschlossen. Die Zeitungen sind immer noch verboten. Bezeichnend ist, daß das Zeitungsverbot unter folgenden Bedingungen aufgehoben werden soll. Die Suerischen Zeitungen werden verpflichtet, eine Erklärung des Generals Daignelet zu bringen, in der die Entrüstung darüber zum Ausdruck gebracht wird, daß von deutscher Seite behauptet werde, die Täter seien in den Reihen der französischen Besatzung zu suchen. Sie sollen weiterhin Erklärungen von deutschen Zeugen veröffentlichen, die in striktem Gegensatz zu den eidlichen Aussagen stehen, die diese Zeugen vor dem Untersuchungsrichter gemacht haben. Falls die Zeitungen sich weigern, diese Erklärungen zu veröffentlichen, sollen sie dauernd verboten bleiben. Vorläufig ist das Erscheinen sämtlicher Zeitungen unter dem fadenförmigen Grunde untersagt, daß eine (!) Suerische Druckerlei sich geweigert habe, Beileidskarten für die Franzosen zu drucken. Durch diese Maßnahme soll offenbar der Suerischen Presse die Möglichkeit genommen werden, über die Mordtat und die durch nichts begründeten französischen Repressalien zu berichten. Die Erregung der Bevölkerung ist nach wie vor äußerst groß. Das Fehlen der Zeitungen steigert diese noch. Man ist allgemein erbittert darüber, daß eine friedliche Bevölkerung für eine Mordtat büßen muß, an der sie nach dem eigenen Geständnis des Generals Daignelet völlig unbeteiligt ist.

## Hoffnung aus Gräbern.

Zum 18. März.

Die Vorkämpfer der bürgerlichen Freiheit, die im Friedrichshain ruhen, wären längst vergessen, wenn nicht die Berliner Arbeiter all die Jahre der kaiserlichen Reaktion hindurch das Andenken an sie aufrechterhalten hätten. Jahrzehntelang war die Märzfeier vom „Lubergeruch der Revolution“ unmittler, und der vorsichtige Bürger machte einen weiten Bogen um die Stätte, wo der Polizeileutnant mit der Schere stand und staatsgefährliche Kranzschleifen abschchnitt. Abstrukt ist auch bis heute die Parole der Bessersituierten geblieben, wie die jüngsten Vorgänge im Berliner Rathaus gezeigt haben. Und doch war es ein sehr bürgerlicher Mann, der Staatsrechtslehrer Rudolf Gneist, der in seiner Schrift über die „Berliner Zustände“ — 1849 — dem phrasenirrenden aber tatfüchtigen Bürgertum die bitteren Worte ins Gesicht rief: „Es ist recht verdienstlich, seine patriotische Begeisterung in einer Adresse, in einer Beifall stiftenden Versammlung oder bei einem Festmahl zu betätigen — aber für eine Meinung sterben, ist auch etwas.“ Für die Wahrheit, die in diesen Worten liegt, hat die Berliner Arbeiterchaft stets tiefes Verständnis gehabt, und darum hat sie jahraus jahrein denen Kränze gewunden, die am 18. März 1848 für ihre Lieberzeugung gestorben sind.

Was bis vor fünf Jahren nur der Traum einer Bergangenheit schien, ist im November 1918 als ein schweres Erbe auf die Schultern der deutschen Arbeiter gefallen: die deutsche demokratische Republik. Von ihnen aus den Trümmern des Zusammenbruchs geschaffen, vor drei Jahren zum erstenmal gegen einen reaktionären Gewaltsturz erfolgreich verteidigt, hält sie sich inmitten unsäglichlicher Schwierigkeiten aufrecht, weil der Wille der arbeitenden Massen sie bejaht. Vermöchte sie auch nur einen Tag zu leben ohne ihn?

Drei Vierteljahrhunderte, die seit der Märzrevolution vergangen sind, haben noch niemals in Deutschland eine bürgerliche Partei als Schöpfer deutscher Schicksale an der Arbeit gesehen. In diesen drei Vierteljahrhunderten ist aber die sozialistische Arbeiterbewegung geworden und gewachsen, hat sie mühsam, tastend ihren Weg gesucht, hat sie Fehler begangen und korrigiert und sich aus jedem Sturz wieder erhoben. Stets hat sie dabei befestigt, was dem deutschen Bürgertum fehlte, den unzerstörbaren Glauben an sich selbst, die Zuversicht, daß ihr Wollen und Streben dereinst die Zukunft des deutschen Volkes und der ganzen Menschheit entscheiden werde. Und diese Zuversicht hat sie auch stets mit den Vorkämpfern der Freiheit im Jahre 1848 verbunden, sie fühlt instinktiv, daß nur dort schöpferische Kraft vorhanden ist, wo auch der Entschluß besteht, einer selbstgewählten Sache bis in den Tod treu zu sein.

Daß die Sache der Demokratie, die nur lebendig erhalten werden kann in sozialistischem Geiste, innerpolitisch von den bürgerlichen Parteien auf die Sozialdemokratie übergegangen ist, das ist eine Tatsache, die allen Blicken längst offen liegt. Außenpolitisch ist aber die Sache der Demokratie in Europa von Frankreich auf Deutschland übergegangen, diese Tatsache ist erst in den letzten Jahren und Monaten immer klarer geworden. Im Jahre 1848 ging noch der Anstoß zur deutschen Märzrevolution von der französischen Februarrevolution aus, die den Königtum der Orleans zerbrach und die Republik wiederaufrichtete. Seitdem hat die französische Geschichte auf jedem Blatt gelehrt, daß eine Republik der bloßen republikanischen Formel und Phrase, eine Bourgeoisrepublik, eine schlechte Hüterin demokratischer Traditionen ist. Dieses Frankreich von heute, das von nationalistischem Bourgeoisgeist beherrscht ist und in dem bisher die sozialistische Stimme der internationalen Gerechtigkeit ungehört verhallt, schändet die Republik. Aber was die sozialistischen Arbeiter an Rhein und Ruhr in ihrem heroischen Widerstand gegen militaristische Gewalt leisteten, erhebt und erhöht die Republik. Denn die sittlichen Kräfte, die dort zum erstenmal, seit Weltgeschichte geschrieben wird, wach geworden sind, konnten nur unter dieser Staatsform geweckt werden.

Es ist kennzeichnend für den geistigen Horizont unserer Nationalisten, daß ihnen jedes Verständnis für diese tiefen Zusammenhänge fehlt. Sie, die doch aus der Geschichte wissen müßten, daß die Wiederaufrichtung der Monarchie in Frankreich immer wieder mit nationalen Zusammenbrüchen geendet hat — wie jede Lieberhebung der Gewalt nach außen und innen schließlich zum Zusammenbruch führt —, sie verstehen auch heute nichts anderes, als nach außen und innen ein lides Gewaltregiment zu predigen, und ihr Sinn ist darauf gerichtet, alles zu zerstören, worauf vernünftigerweise die Hoffnung auf eine bessere Zukunft begründet werden kann.

# Heute 2 Uhr Massentundgebung im Friedrichshain



Zwischen den tätigen Feinden der Republik und ihren Verteidigern, den sozialdemokratischen Arbeitern, bewegt sich eine schwankende bürgerliche Masse, deren Schicksal es ist, in allen inneren und äußeren Händeln lediglich der leidende Teil zu sein. Nach allen Erfahrungen der Vergangenheit muß bis zum Beweise des Gegenteils angenommen werden, daß die bürgerlichen Parteien Deutschlands sich mit einem Siege des Faschismus ebenso abfinden würden, wie es ihre Klassengenossen in Italien getan haben. Die Last der Verteidigung ruht also so gut wie ganz auf den Schultern der sozialdemokratischen Massen. Von der Kraft, aber auch der Klugheit, mit der diese Verteidigung geführt wird, hängt alles ab.

Und da muß wieder gesagt werden: Was unsere Kameraden an Rhein und Ruhr leisten im Kampf gegen den französischen Imperialismus, das tun sie für die Republik. Der Kampf um die Gleichberechtigung des Volkes ist ebenso ein Kampf um die Demokratie wie um die Gleichberechtigung aller Volksgenossen innerhalb jedes einzelnen Staates. Nur wenn die Fahnen aller Völker ausgerichtet nebeneinanderstehen, kann das rote Band der sozialistischen Internationalen sie einigend umschlingen.

In diesem Sinne entfalten die Berliner und die deutschen Arbeiter heute die schwarzrotgoldenen Farben, die vor 75 Jahren auf den Barrikaden wehten. Sie wollen der Welt zeigen, daß in Deutschland eine Macht vorhanden ist, die für die Erhaltung schwer umstrittener bürgerlicher Freiheitsrechte einsteht, und die das gleiche Recht aller Völker und aller Bürger auf ihre Fahne geschrieben hat. Und wie die deutsche Revolution von 1848 nicht nur eine deutsche, sondern auch eine europäische Angelegenheit war, so richten sich die Blicke Europas auch heute auf die Männer und Frauen in Deutschland, die das Andenken jenes weltgeschichtlichen Ereignisses in ihren Herzen nie auslöschen ließen. Die Märzfeier 1923 ist eine Hoffnung für alle. Europa wird republikanisch, demokratisch und sozialistisch sein oder es wird nicht sein!

### Cuno in Ungnade.

Die Mitteilung, daß die französischen und belgischen Offiziere bei der Interalliierten militärischen Kontrollkommission beabsichtigen, wieder an Kontrollhandlungen teilzunehmen, und die Mahnung der Reichsregierung, einen Sturm der Entrüstung bei den Deutschen nationalen hervorgerufen. Die „Deutsche Tageszeitung“ versichert, die Tatsache, daß die Reichsregierung sich dem Verlangen gefügt habe, dürfte „im ganzen deutschen Volke tiefste Empörung auslösen“. Diese Empörung und Entrüstung werde sich aber nicht nur gegen Franzosen und Belgier, sondern zugleich auch gegen die deutsche Reichsregierung richten.

In weitesten Kreisen unseres Volkes wird man dieses Zurückweichen der Regierung vor einer Forderung, die überdies noch in einer ganz besonders aufreizenden Form gestellt worden ist, und in noch aufreizenderer Art schon in der nächsten Woche durchgeführt werden soll, als der erste Schritt auf einer abschüssigen Bahn empfunden werden, an deren anderem Ende die deutsche Unterwerfung überhaupt zu stehen droht. ... Mit allem Nachdruck muß gesagt werden: dadurch, daß Deutschland, zumal auf einem Gebiet von so ungeheurer moralischer Bedeutung wie hier, die Forderung aus dem friedlichen Vertragsbruch nicht zieht, begünstigt es diesen geradezu, macht sich geradezu — doch wir schweigen!

... Gegenüber der Schande, die die feindlichen Kontrolloffiziere uns zumuten, versagt uns das mahnende Wort; nicht als ob wir uns der ungeheuren Verantwortung, die hier gegeben ist, weniger als irgendein anderer bewußt wären, sondern weil wir uns bewußt sind, daß die Mahnung hier nicht die innerste Kraft haben kann, die zu ihrer Wirkung nötig wäre.

Denn es geht hier um letztes Ehrempfinden einer Nation. ... In Würdigung der ungeheuren Schwierigkeiten der Lage haben wir der Reichsregierung trotz mancher bösen Sorgen und

Zweifel bisher unsere volle Unterstützung leisten können. Hier ist die Grenze! Die Regierung Dr. Cuno muß sich darüber klar sein, daß das Vertrauen, das weiteste Kreise des deutschen Volkes ihr bisher als der Regierung der nationalen Abwehr entgegenbrachten, durch dieses Zurückweichen eine erste schwere Erschütterung erfahren muß. Wir sehen im Augenblick nicht, wie es überhaupt wieder gestiftet werden könnte.

Nicht ganz so stürmisch ist die „Kreuzzeitung“. Auch sie bezeichnet das Verhalten der Regierung als einen „Mangel an Klarheit und Folgerichtigkeit, dessen sich keine Politik schuldig machen dürfe“. Es sei eine „gewisse Zumutung“ an die Öffentlichkeit und die zunächst Beteiligten, die Folgen dieser fehlerhaften Politik in Gestalt von Demütigungen auf sich zu nehmen. Aber die „Kreuzzeitung“ versichert doch, daß man sich, wenn auch zähneknirschend, der Mahnung der Reichsregierung werde anschließen müssen, jedoch fordert sie schleunige Aufklärung, und zwar um so dringender, „als wir anscheinend vor weittragenden Entschlüssen stehen, die unserer Politik auf absehbare Zeit ihre Richtung geben werden“.

Ganz aus dem Häuschen ist die „Deutsche Zeitung“ geraten, in der irgendein Adliger sich im Kasernenhofen über die Frage ausstößt. Der Mann spricht von den Franzosen und Belgiern nur noch als von „Halunken“, von ihrem „Räuberhandwerk“, von „Faulenzern“, von „unerschämten Lämmeln“ und in ähnlichen geistreichen Wendungen. Er verlangt, daß die französisch-belgischen Mitglieder der Interalliierten Militärkommission „von Volksgenossen in ihren Gaststätten überwacht“, ihnen das Verlassen ihrer Wohnstätten verwehrt und die Uniformen auf der Straße nicht geduldet werden. Wenn die Regierung das Aufstreten dieser „Kerle“ nicht verhindern könne, so müsse „das deutsche Volk zur Selbsthilfe greifen“. „Es gibt noch Männer im deutschen Vaterlande!“

Die Regierung Cuno, die bisher gerade von den Deutschen nationalen als Ruiter dargestellt worden ist, wird ihre helle Freude an diesen Bundesbrüdern haben. Aber damit kann es nicht genug sein. Wenn infolge der Störungen der „Deutschen Zeitung“ sich in nächster Zeit Zusammenstöße mit den Offizieren der Kontrollkommission ereignen sollten, so wird man hoffentlich Energie genug besitzen, um die Hintermänner dieses halb völkischen, halb nationalen Blattes persönlich und mit ihrem Vermögen für den Schaden verantwortlich zu machen, der dem ganzen deutschen Volke daraus entstehen kann. Als erste und unabwendbare Maßnahme erscheint uns notwendig die sofortige Festsetzung des aufgeregten Mitarbeiters der „Deutschen Zeitung“ in einer Kaltwasserheilanstalt!

### Ein Schreiben des Auswärtigen Amtes.

Amtlich wird mitgeteilt: Der in der gestrigen Wolff-Rotiz erwähnte Schriftwechsel des Auswärtigen Amtes mit der Interalliierten Militärkontrollkommission gipfelt in einem Schreiben vom 7. März, worin das Auswärtige Amt den Vorwurf einer deutschen Obstruktion gegen die interalliierte Kontrolle zurückweist und mit Beziehung auf seine früheren Vorstellungen gegen die Verwendung französischer und belgischer Kontrolloffiziere folgendes ausführt:

„Die Ausführungen meines Schreibens II F 504 vom 16. Februar können nicht einfach mit dem Bemerkten abgetan werden, daß ein derartiger Gedankengang nicht zugelassen werden könne. Der Gedankengang muß in der Tat zugelassen werden, ja er muß sich jedem unbefangenen Beobachter geradezu aufdrängen. Aus dem Wunsche heraus, jede irgend vermeidbare Verschärfung zu vermeiden, hat die Deutsche Regierung ihm bisher nur angedeutet. Nachdem Sie indessen erklären, auf Ihrem formalen Recht bestehen zu wollen, sieht sich die Deutsche Regierung zu ihrem Bedauern genötigt, zu erklären, daß sie sich ihrerseits für die restlose Zulassung belgischer und französischer Offiziere nicht einsetzen kann. Jedes formale Recht findet seine Schranke in dem Rechtsgrundsatz, daß es nicht veratorisch, sondern nur insoweit ausgeübt werden darf, als es zur Erreichung des

Vertragszweckes erforderlich ist, — einem Grundsatz, der nicht nur im Privatrecht, sondern auch im internationalen Recht Geltung hat und auf den sich auch der Bestiziele berufen kann. Der Vertragszweck ist im vorliegenden Falle die Sicherstellung der Entwaffnung Deutschlands. Daß dieser Zweck — übrigens nicht nur nach deutscher Auffassung — tatsächlich längst erreicht ist, habe ich an dieser Stelle nicht nochmals zu erörtern. Jedenfalls ist er, soweit man ihn als noch nicht erreicht betrachten will, nach den Erfahrungen gerade der letzten acht Wochen genau so gut zu erreichen, wenn während der gegenwärtigen kritischen Periode im Außendienst der Kontrolle nur englische und italienische Offiziere verwendet werden. Die Hinzuziehung französischer und belgischer Offiziere ist zur Erreichung des Vertragszweckes nicht unerlässlich; sie läuft in ihrer Wirkung lediglich darauf hinaus, die Gefühle des deutschen Volkes zu verletzen und die Gefahr von Zwischenfällen zu vergrößern, die die Deutsche Regierung zu verhüten befreit ist.“

Diese Ausführungen, die den grundsätzlichen Standpunkt der Reichsregierung feststellen, sind es, auf die General Koller unter dem 10. d. M. mit der Erklärung geantwortet hat, daß er die Kontrolle am 15. d. M. in ihrem vollen Umfange wieder aufnehmen lassen werde.

### Frankreich und die Devisenanleihe.

Die französische Abordnung der Reparationskommission hat gegen die zur Stützung der Mark aufgenommene Devisenanleihe des Reiches Einspruch erhoben. Zu diesem Einspruch hat aber die Reparationskommission kein Recht, da der Ertrag der Anleihe nicht zur Deckung von Reichsausgaben dient, sondern lediglich zur Regulierung des Devisenmarkts, was eine Angelegenheit der Reichsbank ist.

Im übrigen ist dieses Vorgehen Frankreichs ein schlagender Beweis für die doppelzüngige Politik Poincarés. Noch vor wenigen Monaten bezichtigte man Deutschland des betrügerischen Bankrotts, als infolge der französischen Drohungen die Mark fiel. Jetzt ist der Markkurs stabilisiert, der betrügerische Bankrott also unmöglich. Damit wäre, wenn Frankreich die Dinge objektiv beurteilt, ein wesentliches Hemmnis der internationalen Verständigung aus dem Wege geräumt, vorausgesetzt, daß man nicht selbst beabsichtigt, die Stützungsaktion durch maßlose Forderungen zum Scheitern zu bringen. Man scheint aber in Paris auch Wert darauf zu legen, gegen alle Möglichkeiten einer Verständigung Einspruch zu erheben.

Das nennt man dann den französischen Friedenswillen, die Sorge um die eigene Sicherheit oder ähnlich. In Wirklichkeit ist es nichts anderes als politische Brunnenvergiftung, gegen die sich das deutsche Volk auf das Entschiedenste wehren muß.

### Verständigung in Sachsen.

Leipzig, 17. März. (Eig. Drahtbericht.) Die Verhandlungen zwischen unserer Partei und den Kommunisten haben zu dem Ergebnis geführt, daß, vorbehaltlich der Zustimmung der am Montag zusammentretenden kommunistischen Landeskonferenz, eine Einigung zwischen den beiden Parteien zustande gekommen ist. Die Kommunisten treten in die Regierung nicht ein, sind aber bereit, eine sozialistische Regierung zu unterstützen, wenn diese eine Reihe von Maßnahmen veranlaßt, und zwar: 1. Amnestie für Rot- und Abtreibungsdelikte, 2. Durchführung des Gesetzes über Arbeitskammer, 3. Maßnahmen zur Wucherbekämpfung und 4. proletarische Abwehrorganisationen gegen die faschistische Gefahr. Alle diese Maßnahmen entsprechen den bereits kundgegebenen Absichten unserer Partei und haben nur in der Frage der Abwehrorganisationen eine Ergänzung erfahren, daß sie gemeinsam von beiden Parteien errichtet werden sollen. Die kommunistische Forderung, daß die Frage der sächsischen Regierungsbildung durch einen Betriebsrätekongreß entschieden werden soll, ist von den Kommunisten fallengelassen worden. Die Unterhändler sind der Überzeugung, daß die kommunistische Konferenz dem vorgeschlagenen Programm vorbehaltlos zustimmen wird.

## Gedanken eines Nachgeborenen.

Von Werner Dreiburg.

Vor 75 Jahren rauschte und kitzelte im deutschen Bürgerthum ein tropfender Frühling. Ihm ist kein Sommer gefolgt. Nur wenige schrien auf und knirschten, als preußische Truppen die Nationalversammlungen auflösten und sprenkten, in Frankfurt wie in Berlin. Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht. ...

Diese vorläufige erste Ermattung kam und mußte kommen, weil das deutsche Volk, immer wieder durchströmt von romantischer Liebe zum Hergebrachten und zum Vergangenen, es auf den Gebieten der Tat und des Willens verlernt hatte, das zu sein, was es auf dem Felde des Glaubens mehr als andere Völker Europas vier Jahrhunderte früher gewesen war: eine Nation von Freiheitskämpfern, ein zu allen Opfern bereites Rebellenvolk.

So wurde es möglich, daß zwei Jahrhunderte später ein genialer Verführer und Seelenoberster auf den Plan trat und sich der deutschen Stämme bemächtigte: aus der vorläufigen ersten Ermattung wurde das politische Deutschland in eine winterliche starrende Barbarei auf lange zurückgeschleudert durch Otto v. Bismarck. Das Junker- und Kaiserregime von Bismarcks Gnaden enthielt sich der absolutistischen Staatsform und beschränkte zwar nicht seine Mitbestimmung, wohl aber seine absolute Macht auf die Vertretung nach außen, auf das Entscheidungsrecht über Krieg und Frieden, auf die nationale Verteidigung. In diesen Bezirken, in denen — heute noch, wieviel mehr also zu jener Zeit! — die rohe Gewalt den Hauptfaktor darstellte und beinahe immer das letzte Wort hat, in diesen Bezirken schienen die Nachfahren der Quihows und die Nachfahren ihrer markgräflich-erbarmungslosen Bezwingen von ehemals, die seit Jahrhunderten einander stützten und stärkten, sehr behelmatet und von der Vorsehung zum Führen bestimmt. Die zwei glänzenden Augenblicke, sehten in der Meinung des breitesten deutschen Bürgersiegereicher Krieg ist im Leben der Völker nicht viel mehr als ein Augenblick sehten in der Meinung des breitesten deutschen Bürgertums Bismarck ins Recht, die Adligen in die Offiziersstellen des Heeres und die Hohenzollern und wiederum die Adligen in die auswärtige Schicksalsentung des Deutschen Reiches. Man ließ den (auch nach nationalliberalem Urteil vielleicht etwas zu wortreichen) Bismarck vater gehören (Tatü! Tatü!), weil man, in völliger Unkenntnis ausländischer Meinungen und erfüllt von Erinnerungen an 1866 und 1870 ersichtlich annahm, daß man zur nationalen Würde und auswärtigen Sicherung den Obersten Kriegs herrn brauche. Darf es erlaubt sein, sich darüber zu wundern, daß, gemäß dem Ursprung sowohl dem Wesen des alleinbestimmenden Junker- und Kaiserthums, die Außenpolitik Deutschlands durch einen geruchspolven Nationalismus und Militarismus gekennzeichnet und durch einen Weltkrieg besiegelt ward?

Zwar auch Freisigraß und mit ihm wohl alle Demokraten von

1848 hatten gesagt: „Die Freiheit ist die Nation!“ Denn zur Demokratisierung der Staatsform und der Befähigung gehörte im neuzeitlichen Abendlande der zu neuem Leben erwachende Nationalstolz wie zur Mutter der Sohn. Derjenige Nationalstolz, der sich zum Nationalismus auswächst, war und ist in nahezu allen Ländern Europas gleichfalls — eine Kinderkrankheit der Demokratie. Dem preußisch-deutschen Nationalismus aber prägte gerade der Unteranengeist seinen Stempel auf, — der zu neuem Leben erwachte Geist des Untertanen und die Verbindung, die er einging mit dem Geiste des Pardenus. Man wollte nach der Art aller spät und schnell Reichgewordenen den Reichthum an Nationalstolz weithin sichtbar und glänzend zur Schau tragen. Man trug ihn zur Schau, indem man unter Jubelgeschrei und Hurrarufen es zuließ, das provozierend und schwadronierend, rüstend und prahlend allein der Kaiser mit seinen adligen Offizieren der Garant der deutschen Interessen und Grenzen war. Möchte der Nationalismus der anderen blind und raubtierhaft sein, der unsrige war edler, denn er konzentrierte und drehte sich um eine Kaiserkrone! („Wir alle stehen dann mutig für einen Mann. ...“) Das will sagen: der Nationalismus des deutschen nationalliberalen und konservativen Speisbürgers war gleichzeitig ein blindes Raubtier und ein schweißweidender Reitenhund.

Jetzt ist er von seiner geliebten Kette befreit. Doch geschieht es noch oft, daß er mit treuen Augen und wehmütig schweißweidend nach der holländischen Grenze schaut. ...

Einst standen Bürger und Arbeiter Schulter an Schulter im Barrikadenkampf. Auch ohne oder gegen den Willen derer, die die Enkel jener Bürger sind, haben die Arbeiter heute die Aufgabe, darüber zu wachen, daß bei uns der Nationalismus nicht wieder erstärke und weiterlebe, unter blinden und tolleren Raubtieren selber raubtierhaft, blind und toll. Denn der europäische Nationalismus ist kein demokratischer Dauerzustand, sondern eine Kinderkrankheit, an der das demokratische Europa nicht sterben darf.

Wenn nicht nur die Arbeiter, wenn auch die Bürger unserer Lage entschlossen und fähig wären zum Glauben an die notwendige Völkerverständigung und Unitarisierung der Erde, so würde die Kraft unserer Seele ganz gewiß hinreichend sein, um „durchzuhalten“ in der passiven Abwehr der nationalstolischen Fremdherrschaft an der Ruhe. Dann würden wir wieder geworden sein, was wir vor vier Jahrhunderten auf dem Felde des Glaubens mehr als andere Völker Europas gewesen sind, und was wir auf dem Gebiete der Tat und des Willens vor 75 Jahren nur wenige Tage lang waren: eine Nation von Freiheitskämpfern, ein zu allen Opfern bereites Rebellenvolk.

Kleines Theater: „Das stärkere Band“, von Felix Sallen. Nicht die stärksten Bande der Selbstverliebtheit werden Herrn Sallen hindern, das „stärkere Band“ auszuspinnen. Denn es ist eigentlich besser als dieses mit einiger Grazie, aber mit ewiger Kolportage

hergestellte Stück „Alt-Heidelberg“ mit einer perfezionierten Pointe: Der Erprinz kriegt das Rädel, nachdem die Frau Mama ihn darauf gefascht hat, daß ein Mann seines Standes eine linke Hand und eine rechte besitzt. — Diese Frau Fürstin wird von Ubele Sandorock gepöbelt. Man macht sie nun einmal zur Spezialistin für Duennan mit Bonmois. Die Witzelien werden von ihr trocken gebracht. Die Augen gehen seelenlos. Die Arme fliegen marionettenhaft am Beibe. Das gibt eine Steifheit und Bepreiztheit, die komisch wirkt, zumal wenn die Tragödin von ehemals ins Grillparzerische stolpert. Man wartet auf dieses Stolpern. Die Fürstin ist veröhnlich. Sie läuft sogar zu den Kinderleuten von dem losen jungen Rädel. Das ist Spekulation auf etwas tiefer liegende Nerven. All solche Spekulation gelingt dem Verfasser, der denn schließlich spürbare Sympathie weckt. Nur fragt man sich, ob das wirklich Felix Sallen ist, der manchen Krimstrom und Dreck aus den Philisterköpfen einstmals fortgeräumt hat.

M. J.

Salzblöcke. Unter dem Titel „Weltbetrachtungen eines Japaners“ hat der japanische Gelehrte S. Iteda im Ausland- und Heimatverlag, Stuttgart, sieben ein interessantes Büchlein erscheinen lassen, das treffende Bemerkungen über europäische Politik, Kultur und Wirtschaft enthält. Wir entnehmen der Schrift die nachstehende kleine Skizze:

Es gab einmal in der japanischen Vornzeit zwei berühmte Fürsten, Takeda, Fürst von Kai, und Ukesugi, Fürst von Echigo, deren Gebiete benachbart waren. Ständiger Streit herrschte zwischen ihnen, der aber nie zu einer Entscheidung führte. Denn beide Fürsten geboten über annähernd die gleiche Macht und sie waren gleich hervorragend als Persönlichkeiten wie als Kriegshelden. In einem ihrer Kriege nun schied ein dritter Fürst, der gerade kein Freund von Ukesugi, aber Takeda auch nicht besonders günstig gesinnt war, nicht die gewohnte Salzsetzung an Takeda. Da Kai rings von Bergen umschlossen und vom Meer entfernt gelegen ist und Japan kein Steinsalz hat, sondern alles Salz aus dem Meere gewinnt, so war damit Takedas Land einer richtigen Salzblöcke ausgefesselt, und die Bewohner von Kai gerieten in große Not, zumal die Japaner noch viel mehr als andere Völker auf Salz angewiesen sind. Als der Fürst von Echigo davon hörte, ließ er sofort aus seinem eigenen Lande Salz an Takeda schicken, indem er sagte: „Durch Krieg will ich meinem Feinde Abbruch tun; ich darf aber nicht ein ganzes Volk an seiner Gesundheit schädigen, indem ich ihm die notwendige Nahrung vorenthalte.“ Diese Geschichte ist jedem Japaner von Kindheit an vertraut, ja ans Herz gewachsen, und sie gilt ihm als Vorbild echt ritterlicher Bestimmung. An sie mußte ich beständig denken, als im Weltkrieg die Amerikaner über Deutschland die Blockade verhängten und das ganze deutsche Volk durch Hunger befreit; und ich war sehr erstaunt darüber, daß sie sich so ganz anders verhielten, als der japanische Vornfürst aus dem Mittelalter.

Ein wandernder See. Fast vor den Toren Wiens und in wenigen Bahnstunden bequem erreichbar befindet sich an der heutigen Grenze von Oesterreich und Ungarn ein See, der den Menschen schon sehr viele Rätsel ausgegeben hat. Es ist der Neusiedlersee, der von Zeit zu Zeit ein Un- und Abwachsen seines Wasserstandes zeigt und bisweilen vollständig austrocknet. Prof. Halbsch aus Jena, ein hervorragender Sachverständiger auf diesem Gebiet,



## Die englische Anregung.

Will man sich von den Möglichkeiten, aber auch von den Schwierigkeiten der Beendigung des verwickelten Ruhrkonflikts ein Bild machen, so sind zunächst eine Reihe Feststellungen zu treffen.

Der passive Widerstand ist für die Sozialdemokratie und für alle besonnenen deutschen Politiker eine Verteidigungs- und Abwehrmaßnahme. Die Abwehr muß sich gegen drei Möglichkeiten richten: gegen die Annexion deutschen Gebietes, gegen die Schaffung eines rheinischen Pufferstaates und gegen eine monopolistische Herrschaft der französischen Schwerindustrie über die rheinisch-westfälische Kohlen-, Eisen- und chemische Industrie.

Die Abwehr ist nötig im sozialistischen Interesse. Nationale Fremdherrschaft fügt zur sozialen die nationale Unterdrückung, hemmt den Emanzipationskampf des Proletariats, setzt an Stelle des sozialen den nationalen Kampf und lähmt damit das Proletariat in der Erfüllung seiner spezifischen geschichtlichen Aufgabe, in seinem sozialen Befreiungskampf.

Dazu kommt, daß die Abtrennung des deutschen Gebietes zugleich die Abtrennung eines wichtigsten Gliedes der deutschen Arbeiterbewegung, eine außerordentlich wichtige Minderpartei der proletarischen Machtstellung bedeutet hätte.

Die monopolistische Beherrschung der wichtigsten Schlüsselindustrien durch einen fremden Kapitalismus macht dem deutschen Proletariat die Durchsetzung seiner eigenen Wirtschaftspolitik nahezu unmöglich und drückt keine wirtschaftliche und politische Machtstellung außerordentlich herab.

Zudem hätte die territoriale oder wirtschaftliche Beherrschung der mitteleuropäischen Eisen- und Kohlenlager sowie der Verkehrswege ein solches machtpolitisches Übergewicht Frankreichs, eine solche Verstärkung des französischen Militarismus bedeutet, daß dadurch neue, furchtbare Kriegsmöglichkeiten geschaffen, die Arbeit für einen dauernden, fest begründeten Friedenszustand unmöglich geworden wäre.

Nationales und proletarisches Interesse, sozialistische und pazifistische Pflicht sind hier eins, erfordern in gleicher Weise die Abwehr.

Nie aber kann angesichts der gegebenen Machtverhältnisse das Ziel des passiven Widerstandes über die Verteidigung gegen die Annexionsbestrebungen hinausgehen. Am Ende kann nur die wirtschaftliche Verständigung mit Frankreich stehen, und der Erfolg des Widerstandes kann nur sein, das Reparationsproblem von den politischen Pressionsmitteln und machtpolitischen Zielen auf das Gebiet der ökonomischen und finanziellen Lösungen zurückzuführen. Für solche Lösungen ist aber die deutsche Verhandlungsbereitschaft stets gegeben.

Auf der anderen Seite scheint freilich die französische Politik noch sehr stark von den ungeliebten Prestigefragen gehemmt zu sein. Sonst wäre es unverständlich, daß sie nicht endlich Klarheit darüber schafft, daß sie eine wirtschaftliche Verständigung und keine machtpolitische Eroberung erstrebt, daß sie nicht sagt, welchen Inhalt diese Verständigung haben soll.

Es ist eine ähnlich verhängnisvolle Situation wie im Kriege, wo gleichfalls keine der kriegsführenden Mächte als erste sprechen wollte, aus Furcht, schwach zu erscheinen. War es doch der schlimmste Fehler der deutschen Kriegspolitik, kein vernünftiges Angebot zu haben, zur Zeit, wo die deutsche militärische Überlegenheit noch vorhanden war. In Wirklichkeit ist aber die jetzige Lage durchaus verschieden von der im Kriege. Einmal ist die machtpolitische Überlegenheit des waffenstarken Frankreichs über das entwaffnete Deutschland zu evident, daß nur ein Narr in der Offenlegung der französischen Ziele ein Zeichen der Schwäche erblicken könnte. Dann aber konnte man im Kriege die Rückwirkung von Verhandlungen auf die Stimmung der kämpfenden Front fürchten. Die Männer in den Schützengräben

hat den „wunderbaren See“ jetzt näher untersucht und erzählt von dieser eigenartigen Naturerscheinung in „Reclams Wildersee“. Man möchte es nicht glauben, daß dieser See, dessen imposante Wasserfläche kaum zu übersehen ist und den Umfang der drei größten oberbayerischen Seen weit übersteigt, bisweilen vollkommen von der Wildfläche verschwindet. Und doch ist dies tatsächlich der Fall. Um die Mitte des 13. Jahrhunderts sollen sogar sechs Dörfer an der Stelle des Sees gestanden haben, der sie dann bei seinem Wiederanschwellen unter seinen Fluten begrub. 1683 und 1738 soll er ebenfalls vollkommen ausgetrocknet gewesen sein, und sicher ist, daß im September 1868 Leute trockenen Fußes über das Seegebiet wanderten, schwere Fuhrwerke auf seinem Boden fuhren und Korn und Weizen auf dem See Grunde gebaut wurden. Doch fällt er sich wieder in den nächsten Jahren allmählich und erreichte 1876 seinen normalen Wasserstand. Seitdem hat man zwar, besonders im Hochsommer, sehr niedrigen Wasserstand beobachtet, aber er ist nie wieder ausgetrocknet. Die ungarische Regierung hatte den Plan, den See künstlich auszutrocknen und die 330 Quadratkilometer seiner Fläche anzubauen. Aber der See besitzt auch als solcher seinen Wert, nicht nur durch die Fischei und den Ertrag der ungeliebten Schilfbestände, sondern auch durch seinen Nutzen für den Weinbau, indem er dem Wein, der zu den besten Ungarns gehört, Luftfeuchtigkeit zuführt. Eine nennenswerte unterirdische Speisung oder Auszehrung des Sees findet nicht statt; das Steigen und Fallen des Spiegel reguliert sich lediglich durch Niederschlag und offenen Zufluss bzw. Verdunstung. Und die „Wanderung“, sein Verschwinden und Wiedererschienen, ist einfach durch Verminderung des Niederschlags bei großen Trockenperioden zu erklären.

**Gefährliche Kasperpinfel.** Der Ritzbrandbazillus, der vom Tier auf den Menschen übertragen werden kann, verursacht eine sehr gefährliche Infektion. Im Jahre 1919 wurden in den Vereinigten Staaten 60 Todesfälle an Ritzbrand verzeichnet, und die dortigen Ärzte führen, wie in der „Umschau“ mitgeteilt wird, die größte Zahl dieser Fälle auf Übertragung durch Kasperpinfel zurück. Die Sporen des Bazillus halten sich nämlich in den Haaren, Wollen und dergl. sehr lange lebensfähig und bleiben daher auch in den Ritzschuhen noch wirksam. Es wird nun empfohlen, neue Kasperpinfel energisch und sachgemäß zu sterilisieren. Da die Sporen selbst bei feuchter Hitze erst nach längerer Zeit abgetötet werden, durch die Behandlung aber auch der beim des Pinfels zerfällt wird, so kommt nur eine Behandlung mit Sublimat und ähnlichen Mitteln in Betracht.

**Die Galerie Kuh u. Co.** Unter den Linden 21. hat eine Ausstellung des Bildhauers Hermann Haller und des Malers Alfred Hartel eröffnet.

**In A. v. Neumanns Oberrheinisches Kabinett.** Kurfürstendamm 232. werden bis Mitte Aprilquarelle, Zeichnungen und Gemälde von Otto Dix gezeigt.

**Der Cratorigen Verein.** Dileigent Stehmann, führt am Samstag, den 25. in der Garnisonkirche die „Malkaus-Gallien“ auf. Solisten: Lotte Kronard, Ida Garth zur Kieden, Fritz S. Guttman, Hans Hermann Wisse.

**„Märzfest“.** revolutionäre Dichtungen von Heine, Herwegh, Freiligrath, Sollei, Reiß, Gerbert Hauptmann, Hell Galle, Rauschen am 2. April (2. Osterfest) 8 Uhr abds. im Reiteraal, Röhmer Str. 21.

konnten sich fragen, ob sie sich den Todesgefahren noch aussetzen müßten, wo doch alles bald zu Ende sein werde. Daher der Widerstand der Heeresleitungen, als erste ein Friedensangebot zu machen. Ganz anders jetzt. Die französischen Soldaten kämpfen nicht und sehen wahrlich keinen Todesgefahren ins Auge. Die Befestigung würde durch die Offenlegung der Ziele und Einleitung von Verhandlungen durch Frankreich an sich nicht in Frage gestellt sein.

Auf der anderen Seite wäre aber auch die Befürchtung ganz ungerechtfertigt, daß die Einleitung von Verhandlungen in Deutschland den passiven Widerstand schwächen würde. So bemerkenswert die Fähigkeit, die Ausdauer und der Heroismus jedes Einzelnen ist, der dort unten die Lasten und Leiden der Okkupation zu ertragen hat, was diesem Widerstand die Stärke und Dauer gibt, ist, daß er getragen wird von den Organisationen, die dem Einzelnen erst den Rückhalt und die Sicherheit des Ausharrens aller gibt. Diese Organisationen aber sind von Männern geleitet, die die Bedeutung ihrer Aktion genau kennen, die den Widerstand aufrechterhalten wollen bis zur schließlichen Verständigung, die aber auch diese Verständigung wollen. Nicht Erschütterung des Widerstandes ist zu fürchten von der Einleitung von Verhandlungen, sondern festes und besonnenes

## Dollar-Schakanweisungen des Deutschen Reiches

Garantiert von der Reichsbank

Schluß der Zeichnung:

Sonnabend, den 24. März 1923

Ausharren dürfen wir von den Männern erwarten, die bis jetzt so viel Proben ihrer politischen Einsicht abgelegt haben.

Deshalb kann und darf es für Deutschland in der Frage der Verhandlungen keine Prestigerücksichten und keine falschen Besorgnisse von Schwächung des Widerstandes geben. Denn das freilich muß klar gesagt werden: solange nicht eine, auch für Deutschland erträgliche Lösung gefunden ist, muß der passive Widerstand andauern. Keine deutsche Regierung wird sich zum zweitenmal in eine Lage bringen lassen, wie damals zwischen Waffenstillstand und Friedensschluß. Die Waffe des passiven Widerstandes kann erst aus der Hand gelegt werden, bis die Verständigung erzielt ist.

Die Schwierigkeiten liegen deshalb nicht in der Frage, wer zuerst eine Verständigungsgrundlage bezeichnen soll. Sie liegen auf anderen Gebieten.

Einmal hat die Art der Durchführung der Okkupation der Einleitung von Verhandlungen durch Deutschland schwere Hindernisse bereitet, und dringend nötig ist es, daß den abscheulichen Methoden endlich Einhalt getan werde. Die Ausweisungen der Familien, die Drangulierungen der Bevölkerung, die Gewalttaten und Grausamkeiten, die schrecklichen Repressalien und Erschießungen müssen endlich aufhören, wenn man in Frankreich ernsthaft einen Ausweg will.

Sodann aber müssen die französischen Verhandlungsmethoden eine Aenderung erfahren. Bisher ist jedes deutsche Angebot von vornherein als undiskutabel verworfen worden, wurde nie verhandelt, sondern Unmögliches diktiert. Wenn die französische Regierung ein deutsches Angebot nur deshalb verlangt, um es wieder als ungenügend ohne Diskussion abzuweisen, so würde die Situation dadurch nur verschlechtert. Soll denn die deutsche Regierung nach einiger Zeit ein neues, höheres Angebot machen, das vielleicht wieder abgelehnt wird, und sich so fortwährend selbst hinaufzulizieren, trotz der Ueberzeugung, bereits das der deutschen Leistungsfähigkeit Mögliche angeboten zu haben? Und glaubt man in Frankreich, daß eine Regierung, die so verführe, in Deutschland möglich wäre, daß nicht nach der Zurückweisung jede Lösungsmöglichkeit aufs äußerste erschwert wäre?

Deshalb ist es so schwer, zu Verhandlungen zu kommen, weil die französische Regierung ihre Absichten in undurchdringliches Dunkel hüllt und bisher sorgsam darauf achtet, daß auch jede vorherige inoffizielle Frühlingnahme ebenso wie jede vermittelnde Tätigkeit unmöglich wird.

Nun hat die englische Regierung, die durch die Angriffe der Opposition auf ihre inaktive Politik immer mehr bedrängt wird, durch Reuter an Deutschland die Anregung ergeben lassen, bei Frankreich zu sondieren. Das bedeutet zweierlei: die englische Regierung fühlt sich nicht in der Lage, selbst zu vermitteln, wünscht aber die schnellere Beendigung der Ruhrkrise und wünscht daher einen Schritt der deutschen Regierung. Dieser braucht zunächst nicht in einem fertigen Reparationsvorschlag zu bestehen, sondern nur in einer Frühlingnahme mit der französischen Regierung über deren Absichten.

Es ist klar, daß die deutsche Regierung und die Fraktionen des Reichstags damit vor eine wichtige Entscheidung gestellt werden. Wenn der englischen Anregung gefolgt werden soll, dann muß die Regierung sich über die Grundzüge einer Lösung im klaren sein; sie muß wissen, wie weit sie gehen kann, um eine Verständigung über die Reparationsfrage herbeizuführen. Die Regierung muß ein wohlbedachtes, alle wirtschaftlichen, finanziellen und politischen Fragen des Reparationsproblems umfassendes Programm besitzen, um eine Frühlingnahme versuchen zu können.

Auf der anderen Seite muß sie sich bewußt werden, daß durch die englische Anregung der Anfang zu einer gewissen Klärung gemacht ist. Um ihre politische Haltung der Nichtintervention zu stärken, hat die englische Regierung der deutschen den ersten Schritt zu machen geraten. Unterläßt die deutsche Regierung einen solchen Versuch, so dürfte die englische Regierung der englischen und amerikanischen Öffentlichkeit gegenüber darauf verweisen, daß Deutschland noch nicht verhandlungsbereit sei, für England also eine Interventions-

möglichkeit gar nicht gegeben sei. Daraus könnte sich eine gewisse Stärkung der französischen Position in der angelsächsischen Welt ergeben.

Andererseits aber, wenn eine deutsche Sondierung erfolgte und an der Ueberspanntheit der französischen Forderungen scheiterte. Es ist klar, daß dann die englische Regierung dem Druck der Opposition, eine energischere und aktivere Politik in der europäischen Krise zu treiben, viel geringeren Widerstand leisten könnte, daß dann die Frage einer englischen oder englisch-amerikanischen Intervention viel dringlicher würde.

Viel hängt deshalb von den politischen Entscheidungen der nächsten Zeit ab und viel auch davon, ob die bürgerlichen Parteien des Reichstags, die bisher nur allzusehr Betrachter statt Gestalter der Ereignisse gewesen sind, sich ihrer politischen Verantwortung bewußt werden.

## Attentat gegen Smeets.

Brüssel, 17. März. (WIB.) Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, ist Smeets heute abend durch einen Kopfschuß schwer verletzt worden. Sein Sekretär ist tot. Nähere Einzelheiten sind bisher nicht bekanntgeworden. Nach den amtlichen Feststellungen hat sich der Anschlag wie folgt abgespielt: Eine bisher unbekannt Person befand sich mit Smeets und dessen Sekretär in Smeets Bureau in der Luxemburger Straße 26. Hier hat der Unbekannte Smeets durch einen Revolverbeschuß schwer verletzt, seinen Sekretär getötet. Der Täter ist entflohen, und es fehlt bisher auch jede Spur von ihm. Smeets wurde in das Augustaho-pital übergeführt, wo er einer Operation unterzogen wurde. Die Polizei hat umfassende Maßnahmen zur Ergreifung des Täters getroffen.

## Hitler mobilisiert.

München, 17. März. (Eigener Drahtbericht.) Die nationalsozialistischen Sturmabteilungen haben heute in den späten Abendstunden mobilisiert. Zahlreiche Autos und Motorräder fahren durch die Stadt und alarmieren die einzelnen Mitglieder der Hundertschaften. Kleinere und größere Trupps von Hakenkreuzern eilen zu ihren Armeepätzen. Viele Nationalsozialisten tragen Stahlhelm und Handgranaten und neuerdings weißblaue Binden. Auch die Abteilung Rohbach, die als 20. Hundertschaft der Nationalsozialistischen Sturmabteilung angestrichelt ist, sammelt sich im Salvator-Keller. Andere Teile der Nationalsozialisten haben sich im Bürgerbräu-Keller vereinigt. Sämtliche bisher gemeldeten Sammelplätze liegen auf dem rechten Jaryufer. Sowohl vor dem Bürgerbräu wie vor dem Salvator-Keller stehen je 10 Hakenkreuzer mit Stahlhelm Posten.

Da sich bis gegen 11 Uhr nachts keine Zwischenfälle ereignet haben, ist kaum anzunehmen, daß heute nacht größere Unternehmungen von den Nationalsozialisten ausgeführt werden.

Für Sonntag vormittag ladet der Republikanische Reichsbund zu einer Feier des 18. März in den Münchener Kind-Sälen ein. Die Veranstaltung wird von der Sozialdemokratischen Sicherheitsabteilung geschützt werden. Diese Maßnahme ist um so notwendiger, als die Nationalsozialisten für 10 Uhr vormittags einen Appell in dem in derselben Straße gelegenen Bürgerbräu-Keller abhalten und bereits aus Sprengen, daß die republikanische Kundgebung gestört werden soll. Die Arbeiter der Eisenbahnbetriebswerkstätte ziehen geschlossen vom Gewerkschaftshaus zum Münchener Kind-Keller mit ihren Fahnen und ihrer Sicherheitsabteilung.

Ebenfalls für Sonntag haben die drei nationalsozialistischen Hundertschaften Bestellungen für Marschierreisen nach Repton, Immenstadt und Garmisch erhalten, wo nationalsozialistische Veranstaltungen stattfinden. Allein das Reisegeld ist gering berechnet, auf 4 Millionen Mark zu veranschlagen.

## Der „Völkische Beobachter“ provoziert.

München, 17. März. (Eigener Drahtbericht.) Die Entscheidung des Staatsgerichts in Leipzig, das die Verbote zahlreicher deutscher Landesregierungen gegen die nationalsozialistische „Arbeiter“-Partei bestätigt hat, wird von dem „Völkischen Beobachter“ mit neuen Schmähungen gegen die „glorreiche“ Novemberrepublik beantwortet: „Der jamose Gerichtshof zum Schutze des Judentums hat seine Aufgabe voller Pflichtbewußtsein durchgeführt.“ Das nationalsozialistische Blatt wiederholt seine beiden größten Exzesse des Jahres: Beleidigung des Reichspräsidenten und des früheren Reichszanzen Dr. Wirth, offenbar um zu provozieren. Der „Völkische Beobachter“ schreibt dann: „Uns scheint, daß nur sehr wenige die Republik so herabgewürdigt haben wie der Staatsgerichtshof durch diese Stellungnahme in der Freiheitsbewegung des deutschen Volkes. Aber die Herrschenden werden sich alle fürchterlich irren.“ Es folgen die üblichen Drohungen: „Die deutsche Freiheit kann und wird nicht durch solche papierenen Beschlüsse aufgehoben werden. Der Beschluß des Staatsgerichtshofes wird den Trost unserer Kampfer nur verstärken, nie und nimmer brechen! Sie mögen versichert sein, daß der Frühlingsturm von den Bergen Bayerns kommt, wie 1813 vom Osten des Reiches. Die Bewegung wird einst den jüdischen Rüstern des Deutschen Reiches den Mund zu stopfen wissen. Freunde in allen deutschen Gauen: Haltet aus und kämpft. Noch ist nicht aller Tage Abend...“

## Späte Pietät.

Das „Tageblatt“ hat sich gefunden. Im Rathaus haben zwar die wackeren „Demokraten“ tapfer gegen die Entwürfe gestimmt, um deren Durchsetzung sie vor 25 Jahren erbittert mit der Reaktion gekämpft haben. Im „Tageblatt“ vergießen sie Tränen der Rührung. Dieser Friedhof der gesonnenen Idealisten und der Zufallsopfer zweier Revolutionen ist immer ein Stiefkind gewesen.“ Rühmend wird anerkannt:

„Die Gräber der Kämpfer und Zufallsopfer von 1848 und 1918 wären wahrscheinlich schon längst buchstäblich unter die Erde getrampt, wenn ein Teil der unmittelbaren Angehörigen und Freunde sich nicht hartnäckige Mühe gegeben hätte, die Erdhügel, die schon der harte, dunkelgrüne Efeu des alten Friedhofs umspannt, immer wieder aufzurichten, wenn Zeit und Regen ihnen zugefegt hätten.“

Und an diese Anerkennung, die sich ja in Wirklichkeit an die Adresse der sozialdemokratischen Arbeiterschaft richtet, wird die Hoffnung angeknüpft, daß dieser Friedhof der Idealisten, die für ein besseres Franken stießen, und deren, die bei den Kämpfen um ein besseres Deutschland ihr Ende auf dem Straßengasplatz fanden, fortan nicht mehr das Aussehen zeigt, als sei er die Stelle, an der man in Berlin Verbrecher zu verscharren pflegt.“

Schäfer konnte man die Haltung der Berliner Demokraten nicht brandmarken, als es unausgesprochen durch diese Zeilen desselben „Tageblatts“ geschick, dessen Redakteur Dr. Michaelis im Rathaus mit „Demokraten“ den Märzgefallenen einen Denkstein und der Stadt einen „Platz der Republik“ verweigerte!







Eine Enthüllung im Landtag.

Deutschhannoversche Partei und die Versailler Verhandlungen.

Der Landtag führte am Sonnabend die Beratung des Berghaushalts zu Ende.

Abg. Sobotta (Komm.): Wenn das Zentrum den Kommunisten Sympathien mit den Franzosen vorwirft, so handelt es sich nur um die Tätigkeit von Spionen, die sich in die kommunistische Partei eingeschlichen haben.

Nach Ausführungen des Abg. Marita (Dnat.) erklärt Abg. Dr. Plüner (D. Sp.): Die Gewinne im Kohlenbergbau ständen weit unter dem Friedensgewinn.

Handelsminister Siering erwidert, daß die Abgabe eingezogen werde. Sie habe im vorigen Jahre 14,3 Millionen eingebracht, 4,2 Millionen ständen noch aus.

Abg. Dr. v. Campe (D. Sp.) beantragt, den Ausbau der Bergakademie Clausthal; eventuell solle man die Akademie nach Goslar verlegen.

Abg. Osteroth (Sog.) verlangt eine eingehende Prüfung der Verleugungsfrage.

Ein Regierungsvertreter legt das zu. In einer persönlichen Bemerkung wendet sich Abg. v. Campe (D. Sp.) gegen den Deutschhannoveraner Freiherrn v. Wangelheim und teilt mit, daß die Deutschhannoversche Partei bei den Friedensverhandlungen seinerzeit ein Telegramm nach Paris gerichtet habe, in dem gebeten worden sei, bei den Friedensverhandlungen für ein selbständiges Hannover zu wirken.

Abg. Schulz-Neukölln (Komm.) ruft zu den Deutschhannoveranern: Ihr seid ja seine Brüder!

Der Antrag v. Campe bezüglich der Clausthaler Akademie wird angenommen.

Der Bergeetat wird hierauf erledigt. Ueber die dazu vorliegenden Entschleunigungen des Ausschusses und sonstigen Anträge wird erst am Dienstag abgestimmt. Nächste Sitzung Montag 12 Uhr: Etat des Wohlfahrtsministeriums. — Schluß gegen 5 Uhr.

Wirtschaft

Stagnation.

Am Warenmarkt herrscht Stagnation, der Absatz sinkt. Besonders drastisch tritt das in den Berichten der Landesämter für Arbeitsvermittlung zutage, die eine welenische Beschleierung der Lage des Arbeitsmarktes verzeichnen. Seit Mitte Februar bis Mitte März ist die Zahl der Erwerbslosenunterstützungsampfänger, und zwar nur der Hauptempfänger, um rund 15 Proz. gestiegen, obwohl die Landwirtschaft mit der Frühjahrsbestellung eine stärkere Nachfrage nach Arbeitskräften entfaltet. Es ist zu befürchten, daß die Arbeitslosigkeit weiter um sich greifen wird.

Umsomehr muß man verlangen, daß jetzt umfassende Maßnahmen getroffen werden, die der zunehmenden Beschäftigungslosigkeit entgegenwirken. Die Gründe der Arbeitslosigkeit sind ja viel weniger in der Befehung des Ruhrgebiets zu suchen, als in der Tatsache, daß der Geldwert sich längere Zeit hindurch stabil gehalten hat und daß die Weltmarktpreise auf vielen Gebieten überschritten sind. Die Folge davon muß sein, daß das Ausland als Abnehmer nicht mehr in dem Maße wie früher in Betracht kommt, daß also diese Nachfrage am Warenmarkt ausbleibt. Infolge der allgemeinen Unsicherheit über die künftige Preisentwicklung scheiden auch die Borratskäufe, die sonst mit jedem neuen Marksturz von den zahlungsfähigen Kreisen abgeschlossen wurden, gänzlich aus.

Die Kaufkraft der Arbeiterschaft aber ist derzeit geschwächt, daß die geringen Preisabschläge, die einzelne Waren verzeichnen, ihr wenig nützen, zumal auf anderen Gebieten die Preise in letzter Zeit noch immer gestiegen sind.

Die Lage ähnelt also in vielen Punkten der am Anfang des Jahres 1920, wo ebenfalls nach einem plötzlichen Sturz der Mark mit gleichzeitiger Ueberschleierung der Weltmarktpreise eine wesentliche Besserung der deutschen Währung eintrat, nachdem der Kapp-

Volks-Versammlungen

am Mittwoch, den 21. März, abends 7 Uhr mit der Tagesordnung:

Stenerfragen, Ruhrbefehung und nationalitische Gefahr in folgenden Lokalen:

Mitte: Haverlands Festhale, Neue Friedrichstr. 35

Tiergarten: Gesellschaftshaus, Wicelstr. 24

Wedding: Brauerei Wahrenhofer, Chausseest. 64

Prenzlauer Berg: Union-Festhale, Greifswalder Str. 221/223, Büttner's Festhale, Schwedter Str. 23

Friedrichshain: Andreas-Festhale, Andreasstr. 21

Kreuzberg: Schultheiß-Aushant, Hasenheide (Wintergarten)

Charlottenburg: Leibniz-Oberrealschule, Schillerstr. 125/127.

Wilmerdorf: Rohr, Stadtpark, Kaiserallee 51/52

Steglitz, Lichterfelde, Lankwitz: Gymnasium Steglitz, Heefestrasse 15

Schöneberg-Friedenau: Kula Chamisso-Schule, Barbarossaplatz

Tempelhof-Mariendorf: Realschulium, Mariendorf, Kaiserstrasse

Neukölln: Schultheiß-Aushant, Hasenheide (Wintergarten)

Treptow-Baumshulcaweg: Viktoriagarten (Inh. Wittsche), Am Treptower Park 26

Niederschöneweide, Johannisthal, Oberschöneweide: Kyffhäuser, Niederschöneweide, Berliner Straße.

Lichtenberg: Kula Parkaue (an der Möllendorfsstraße)

Weihensee: Albrechtshof, Parfir. 16

Reinickendorf: Bürgergarten, Reinickendorf-Ost, Hauptstr. 51

Redner sind die Reichstagsabgeordneten:

Braß-Remscheid, Crispian, Dittmann, Düssel, Jeldmann-Cangenberg, Horn-Steina, Kohnt-Chemml, Künstler, Laufföster-Hamburg, Dr. Carl Meier-Zwischen, Frau Reiche-Hamburg, Robert Schmidt, Solkmann-Franken, Simon-Rugsburg, Vogel-Franken, ferner Pfarrer Dieler.

Frauen, Arbeiter, Angestellte, Beamte! Ercheint vo"zählig! Bezirksverband Berlin.

Deutsch überwinden war. Auch damals hatten wir eine längere Periode der Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit. Es ist zu befürchten, daß sich die Dinge jetzt ähnlich entwickeln. Wohl bietet die Stilllegungsverordnung einen gewissen Schutz gegen willkürliche Einschränkungen und Stilllegungen der Betriebe, großzügig aber kann der Arbeitslosigkeit nur entgegengetreten werden, wenn genügend Aufträge für die Industrie geschaffen werden und auch dafür gesorgt wird, daß die Preise mit der Kaufkraft der Bevölkerung in Einklang gebracht werden. Die Erhöhung der Wohnungsbauabgabe, die soeben beschlossen worden ist, war auch unter diesem Gesichtspunkte eine Notwendigkeit. Darüber hinaus aber werden Staat und Gemeinden jetzt mehr als bisher öffentliche Aufträge vergeben müssen, um die Beschäftigung der Industrie zu ermöglichen. Es ist daher zu bebauern, daß durch die kurzfristige Steuerpolitik der bürgerlichen Parteien auch bei den diesmöglichen Steuerberatungen vermindert worden ist, die Staatsfinanzen derzeit zu stärken, daß sie auch diesen Aufgaben gewachsen sind. Statt dessen geht die hoffnungslose Defizitwirtschaft weiter und es ist noch lange kein Ende davon abzusehen.

Starke Nachfrage nach Baudarlehen. In einer Verwaltungsroschlung der Preussischen Landesplanndrieß-anstalt (Körperschaft des öffentlichen Rechts)

wurde der Beitritt der Landesversicherungsanstalten Rheinproving und Schlesien, der Städte Hagen i. W., Buer i. W. und Hildesheim sowie einer größeren Anzahl von Landkreisen (u. a. Kreis Ostbavelland mit 2,5 Millionen Mark, Juch-Bezirk, Hildesheim, Hirschberg, Goldberg, Rothenburg i. Schlei., Liegnitz, Jertlohn, Deutsch-Krone, Marienburg) genehmigt. Der Beitritt weiterer Städte und Landkreise steht demnächst bevor. Eine durch die erhöhte Beteiligung des Preussischen Staates am Grundkapital (250 Millionen Mark) veranlaßte Abänderung der Satzung, die auch die Zusammensetzung des Verwaltungsrats betrifft, wurde beschlossen und von der Hauptversammlung genehmigt. Zum Beschäftigung wurde berichtet, daß die Zahl der eingegangenen Darlehensanträge sehr groß ist (zirka 800). Es wurden bisher Darlehen für zirka 400 Wohnungen bewilligt. Für weitere 475 Wohnungen liegen fertige Pläne vor; für weitere 1350 Wohnungen sind Pläne aufgestellt, so daß anzunehmen ist, daß das Darlehensgeschäft einen lebhaften Fortgang nimmt.

Weiterer Rückgang der Großhandelspreise Mitte März 1923. Im Anschluß an den weiteren Rückgang der Devisenkurse, der insbesondere auf dem Getreide- und Lebensmittelmarkt zu Preisniedrigkeiten führte, hat sich das Niveau der Großhandelspreise noch der vom Statistischen Reichsamt berechneten Großhandelsindexziffer von dem 5120erstand am 5. März auf das 4750er oder um 7 v. H. am 15. März gesenkt. Im gleichen Zeitraum fielen von den Hauptgruppen die Lebensmittel im Großhandel von dem 3062erstand auf das 3195er oder um 12,7 v. H., die Industriestoffe von dem 784erstand auf das 7657er oder um 2,4 v. H. (also wieder am wenigsten!) und ferner die Inlandwaren von dem 4725erstand auf das 4576er oder um 7,4 v. H. und die Einfuhrwaren von dem 7093erstand auf das 6618er oder um 6,7 v. H.

Abbau der Kohlensteuer? Das Rheinisch-Westfälische Kohlenyndikat ist, wie aus Hamburg gemeldet wird, damit beschäftigt, das notwendige Material zu sammeln, um in eine Prüfung der Frage des Abbaues der Kohlensteuer einzutreten. In der nächsten Woche werden in Berlin zwischen der Reichsregierung und Vertretern des Kohlenyndikats entsprechende Verhandlungen beginnen.

Die englische Kohlenausfuhr nach Deutschland. Auf Anfrage eines Abgeordneten erteilte der Unterstaatssekretär der Bergbauverwaltung im englischen Unterhause folgende Auskunft über die englische Kohlenausfuhr nach Deutschland: Es gelangten zur Verschiffung nach deutschen Häfen im Januar 1922: 247 313 Tonnen; im Februar: 350 898 Tonnen; im März: 467 718 Tonnen; im April: 256 618 Tonnen; im Mai: 601 473 Tonnen; im Juni: 895 644 Tonnen; im Juli: 1183 402 Tonnen; im August: 1185 228 Tonnen; im September: 1060 801 Tonnen; im Oktober: 918 598 Tonnen; im November: 785 153 Tonnen; im Dezember: 509 769 Tonnen; im Januar 1923: 521 854 Tonnen; im Februar: 1000 097 Tonnen. — Seitdem hat die englische Kohlenausfuhr weiter zugenommen. Nach dem "Manchester Guardian" sollen etwa 30 Schiffe mit Kohlen nach deutschen Häfen abgehen; im ganzen werden etwa 50 000 Tonnen Kohlen täglich nach dem Kontinent verladen.

Wetter bis Montag mittag. Trocken und vielfach heiter, zeitweise neblig, am Montag mild bei schwachen nordöstlichen Winden.

GOLD-ORANGE Einmal versucht, Immer bevorzugt KAHLBAUM

Jogal Gicht Rheuma Ischias Grippe Dengenschub Nervenschmerzen. Jogal stillt die Schmerzen und schelbet die Darmtäure aus.

Bedeutende Preisermäßigungen!

Table with 2 columns: Item description and Price. Includes items like Wäschetuch, Batist-Madapolam, Körperbarchent, Gestreifter Bettsatin, Taghemd, Zephir-Oberhemd, Nachthemd, Herren-Hut, Untertaile, Tischtuch, Sako-Anzug, Teegedeck, Frühjahrs-Ulster, Poliertuch, Gabardine-Mantel, Kunstseidenes Band, Kinder-Strümpfe, Reinscid. Tafthand, Herren-Socken, Wäsche-Stickerien, Jumper Sport-Wolle.



Table with 2 columns: Item description and Price. Includes items like Reinwoll. Blusen- u. Rockstoffe, Reinwoll. Krepstoff, Reinwoll. Kammgarntwill, Reinwoll. Damentuch, Ausstellung von Frühjahrsrüten, Dirndl - Musselin, Liseret-Borte, Hutform, Hut mit Bandgarnier, Leder-Hut, Linon-Form, Bluse gestreift, Jumper aus reinwoll., Kleid Frotté, Kleid aus reinwollen., Mädchenkleid aus kariert. halbwoll., Jungmädchen-Mantel, Jungmädchen-Kleid, Taschentuch weiß Makobattist, Damen-Taschentuch weiß Batist, Wäschetuch - Reste und Abschnitte.



# Die abgebauten Salamander-Preise



für die an Güte, Passform und Eleganz unübertroffenen

## Salamander-Stiefel

sind in unseren Schaufenstern ersichtlich!



### Theater, Lichtspiele usw.

**Opernhaus**  
6 Uhr:  
Tristan und Isolde

**Schauspielhaus**  
7 1/2 Uhr:  
Wilhelm Tell

**Theater i. d. Königgrätz. Str.**  
3 U.: Die wunderlich.  
Gesch. d. Kap. Kreisl.  
8 Uhr: Aus dem  
Leben d. Insekten

**Komödienhaus**  
3: Prinzessin Orla  
8 Uhr: **MUSIK**  
Maria Orska  
Mont. Kameraden  
Dienst. Musik  
Mw.: Kameraden  
Denn: Musik

**Berliner Th.**  
7 1/2: Madame  
**POMPADOUR**  
Wien, Paris, etc.

**Deutsch Opernhaus**  
7 1/2 U.: Königskinder  
Mit. 7 1/2: Tosca  
Große Volksoper  
im Theat. d. Westens  
7 1/2 U.: Troubadour  
2 1/2 U.: b. h. Preisler  
Raub d. Sabinerin  
Montag: Lobengrin  
Intimes Theater  
4: Einmal p. Woche  
8 Uhr: 2 Einakter  
u. a.: Kleptomane,  
Familienfest usw.  
Lustspielhaus  
8 U.: Das Prinzen  
Metropol-Theater  
3 U.: Die Bajadere  
7 1/2 U.: New York-Berlin  
Neues Operett.-Th.  
3 U.: Diekl. Sünden  
M. Harald Paulsen,  
Joseline Dora  
7 1/2 U.: D. neue Olibert  
Naija, die Tänzerin  
mit Sucky, Seifritz,  
Nordheim, Bednarski,  
Paulsen, Thidke,  
Gepas, Mamecik  
Neues Th. am Zoo  
7 1/2: Jean Sühler Operette  
Dorine u. der Zulu  
Neues Volks-Theater  
7 1/2 U.: Kater Lampe  
Renaissance-Th.  
7 1/2 Uhr: Die Juden  
Gastsp. Em. Reicher  
Schiller-Th. Charl.  
3: Die Frankfurter  
8 U.: Kapitän Broc-  
manns Opfer  
No. 11: Kap. Brocmanns Opfer  
Thalia-Theater  
3 1/2: Herold, Feuer und  
7 1/2: Ein Jahr  
ohne Liebe  
Th. a. Nollendorfpl.  
3 1/2 U.: Feller u. Siggis  
7 1/2 U.: Im Tal der  
weißen Lämmer  
Wallner-Theater  
8 Uhr: Der köhne  
Schwimmer  
8 U.: Residenz-Theater  
Profess. Bernhardt  
v. Artur Schnitzer  
Salter, Scherb, Klein  
8 U.: Trianon-Theater  
Lissi, die Kokotte  
Peru, unter 16 Jahren  
haben keinen Zutritt  
8 Uhr Kleines Theater  
Das stärkere Hand  
Lustsp. v. F. Salten  
Tulla, Lande, Kaim-Th.

**Komische Oper**  
7 1/2 U.: Große Revue  
Europa  
spricht davon!  
25.300 Mitwirk.  
Mister Jackson  
mit engl. Girls  
Eise Balzer  
Bruno Kastner  
Arnold Riek  
Kutzner, Flink  
u. a. Darsteller

**Apollo-Theater**  
Täglich 7 1/2:  
Die große Ausstattung-  
Operette  
Die Kodoknigin  
Paul Heidemann u. E.  
Hilg, Pinten, Köbe  
Verkauf ausverkauft

**Circus Busch**  
Heute Sonntag  
2 1/2 und 7 1/2 Uhr  
Morgens  
Fremdenlegionär  
Vorher gr.  
Circ.-Programm

**Wundergarten**  
Varieté-Spielplan  
Rauchen gestattet  
Stg. nachm. 3 1/2 U.  
Ermäßigte Preise  
Kinder die Hälfte

**Schauburg**  
Königgrätz. Str. 121  
Heute  
Uraufführung  
Die rote  
Laterne

**Walhalla-Th.**  
7 1/2 u. Leitz. d. Komp.  
Die Liebe geht um  
den Hals, Berlin

**Central-Theater**  
Tägl. 7 1/2 Uhr: Der  
Aktienbaron

**Casino-Theater**  
8 Uhr: Der neue Schläger  
Zum blauen Kakado

**Zielka**  
Friedrichst. 60  
Ecke Leipziger Str.  
Varieté-Kabarett  
in Helft. Spiele u.  
Margaretenaal  
4 1/2 u. 7 1/2 Uhr

**Volksbühne**  
7 1/2 Uhr:  
Das Wintermärchen  
Mit. 7 1/2: Verbundene

**Lessing - Th.**  
7 1/2 U.: Die Mütter  
Mont. 7 1/2: Bürger  
Schappel

**Deut. Künstler-Th.**  
Abendlich 7 1/2 U.:  
Der Fürst von  
Pappenheim

**Der Blaue Vogel**  
Goltzstraße 9  
Nollendorf 1613  
U. Abendlich 7 1/2 U.  
Das 3. Programm

**Komische Oper**  
7 1/2 U.: Große Revue  
Europa  
spricht davon!  
25.300 Mitwirk.  
Mister Jackson  
mit engl. Girls  
Eise Balzer  
Bruno Kastner  
Arnold Riek  
Kutzner, Flink  
u. a. Darsteller

**Admirals-Variete**  
7:30 März-Programm  
wie immer - erstklassig

**Wien-Berlin**  
Unterhaltungs-Variete  
4 Uhr Das größte Nach-  
mittag-Kabarett  
8 Uhr Das absolute  
Variete-Programm  
Große Bier-Abteilung

**Reichshallen-Th.**  
Abend. 7 1/2 Uhr:  
Sänger  
Sänger  
Sänger

**Patente**  
Dr. Bogdan, Gedächtnis-  
u. Treuh.-Verein  
Tel. 17 51, Eichenstr. 1\*

**Ein Glas Wasser**  
Das Spiel der  
Königin  
Jugendliche  
haben Zutritt  
Anfang 7 und 9,  
Sonntags 9 1/2 Uhr

**HAMBURG - AMERIKA LINE**  
UNITED AMERICAN LINES  
Nach  
NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-  
AMERIKA

**AFRIKA, OSTASIEN USW.**  
Billige Beförderung über deutsche  
und ausländische Häfen. — Her-  
vorragende III. Klasse mit Speise-  
und Rauchsaal. Erstklassige Saloon-  
und Kajütendampfer.  
Etwa wöchentliche Abfahrten von  
HAMBURG NACH NEW YORK

**Eisenbahnfahrkarten**  
zu Schalterpreisen. Zu-  
sammenstell. Fahrschein-  
balle für das In- und  
Ausland

**Schlafwagenplätze**  
Bettkarten für deutsche  
und für internationale  
Schlafwagen

**Reisegepäckversicherung**  
ohne Zeitverlust zu gün-  
stigen Bedingungen, auch  
für Obersee

**Luftverkehr**  
Rundflüge, Reklameflüge,  
Brief- u. Paketbeförderung

Auskünfte und Druckaschen durch  
HAMBURG - AMERIKA LINE  
Hamburg und deren Vertreter bei  
BERLIN W 8, Unt. d. Linden 8  
Potsdamer Platz 3 und  
Leipziger Str. (Kaufhaus Tietz).  
Frachtauskünfte erteilt das  
Schiffstrassenkontor G. m. b. H.  
BERLIN W 8, Unt. d. Linden 8.

**Größtes Berliner**  
Kommissionshaus  
Gebr. Orlovski

Brillanten, Perlen, Antiquitäten,  
Pelze, Teppiche, Briefmarken usw.  
An- u. Verkauf — Kommission  
Friedrichstr. 44, zwischen Zimmer- u.  
Kochstr. • Tel.: Dönhoff 4862, 45-37

**Die große**  
Bühnenschauspiel  
Beginn 8 und 1 1/2 Uhr  
Sonntags 4 Uhr

## METROPOL-THEATER

Gastspiel-Direktion: Walter Bromme Kassen-Telephon: Zentrum 12534  
Premiere: Sonnabend, 24. März, 7 Uhr

### Die schönste der Frauen

Operette von Rich. Kessler u. Will Steinberg  
Musik von Walter Bromme  
Inszenierung: Ferry Sikla. Musikalische Leitung: Dr. Megfr. Grzyb.  
Tänze: Balletmeister Jensen-Jakoba.

Lori Leux / Vilma von Nagy / Ferry Sikla  
Paul Westermeyer / Gust. Matzner / Hans Grahl / Anton Herrnfeld  
Hermann Hardy / Arthur Eugens.

Billetbestellungen zur Premiere schriftlich erbeten. Vorverkauf für folgende Tage ab heute an der Tageskasse ununterbroch. v. 10-6 (Sonntags 10-12) sowie Wertheim, Invalidendank, Hotels usw.

### Admirals-Variete

7:30 März-Programm  
wie immer - erstklassig

### Wien-Berlin

Unterhaltungs-Variete  
4 Uhr Das größte Nach-  
mittag-Kabarett  
8 Uhr Das absolute  
Variete-Programm  
Große Bier-Abteilung

### Reichshallen-Th.

Abend. 7 1/2 Uhr:  
Sänger  
Sänger  
Sänger

### Patente

Dr. Bogdan, Gedächtnis-  
u. Treuh.-Verein  
Tel. 17 51, Eichenstr. 1\*

### HAMBURG - AMERIKA LINE

UNITED AMERIKA LINES  
Nach  
NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-  
AMERIKA

AFRIKA, OSTASIEN USW.  
Billige Beförderung über deutsche  
und ausländische Häfen. — Her-  
vorragende III. Klasse mit Speise-  
und Rauchsaal. Erstklassige Saloon-  
und Kajütendampfer.  
Etwa wöchentliche Abfahrten von  
HAMBURG NACH NEW YORK

### Eisenbahnfahrkarten

zu Schalterpreisen. Zu-  
sammenstell. Fahrschein-  
balle für das In- und  
Ausland

### Schlafwagenplätze

Bettkarten für deutsche  
und für internationale  
Schlafwagen

### Reisegepäckversicherung

ohne Zeitverlust zu gün-  
stigen Bedingungen, auch  
für Obersee

### Luftverkehr

Rundflüge, Reklameflüge,  
Brief- u. Paketbeförderung

### Größtes Berliner

Kommissionshaus  
Gebr. Orlovski

Brillanten, Perlen, Antiquitäten,  
Pelze, Teppiche, Briefmarken usw.  
An- u. Verkauf — Kommission  
Friedrichstr. 44, zwischen Zimmer- u.  
Kochstr. • Tel.: Dönhoff 4862, 45-37

## Royal Mail Line

Die Königlich Englische Postdampfer-Linie  
Gegründet 1839  
Regelmäßig, beschleunigt, Post-, Passagier- u. Frachtdampferdienst  
Hamburg-New York

Postdampfer „Orduna“ 28. März  
Postdampfer „Ohio“ 3. April  
Diese Dampfer besitzen vorzügliche Einrichtungen für Passagiere  
in der Kajüte und 3. Klasse.

## Brasilien - La Plata

von Southampton  
Postdampfer „Avon“ 23. März  
Postdampfer „Almanzora“ 6. April

Regelmäßiger Frachtdampfer-Dienst von Hamburg nach  
Westindien-Westküste Amerikas  
Nähere Auskunft erteilen:  
ROYAL MAIL LINE G. m. b. H. HAMBURG  
Alsterdamm 39  
in Berlin: Royal Mail G. m. b. H., Unter den Linden 17-18  
Brasch & Rothenstein, Unter den Linden 71.  
Änderungen vorbehalten

### Drum prüfe, wer sich ewig bindet!

Als Selbsthersteller liefere ich in  
Qualität und Preis einzig dastehend  
Trauringe

1 Ring Dukaten-Gold v. M. 25000 an  
- 1 Ring 585 gestempelt v. M. 17000 an  
- 1 Ring 333 gestempelt v. M. 10000 an  
Einfache Ringe 4000 Mk.

Berlin N, Artilleriestr. 30  
Berlin W, Passauer Str. 12

Ausführliche Preisliste nach außerhalb gegen Rückporto.  
Anfragen u. Bestellungen ohne Rückporto können nicht erledigt werden.  
Garantieschein für gesetzlichen Goldinhalt

Telegr.-Adr. Trauringenkanone Berlin.

### Ankauf von

Brillanten-Platin-  
Gold-Silber-  
sachen  
zu höchsten Tagespreisen  
Erhard  
9 NW 21, Turmstr. 9

## Die

haben große Vorteile,  
beim Einkauf von  
Herren- u. Damenkleidung  
durch die auf alle Waren bereits erfolgte  
Preisermäßigung bis zu 25%  
und bequemen Teilzahlung  
gegen Wochen- oder Monatsraten

Anzüge, Paletots, Schläpfer  
Kostüme, Kleider, Mäntel  
in größter Auswahl zu billigsten Preisen

### B. Seder

Korben:  
Brunnenstraße 1  
Orten:  
Grants, Allee 350

Gäben:  
Kottbuser Damm 103  
Wien:  
Schwarzb., Charenstr. 5

## 5 Frauenvorträge

mit ca.  
100 Lichtbildern

### Oskar Voelker

Direktor d. Berliner Volkshochschule Jubaliden-  
straße 130 (Stettiner Bahnhof), Spezialanfert für  
Frauenleiden seit 1907, spricht wieder 8 Uhr abends

Montag, 19. März, „Nationalhof“, Bülowstraße 37  
Dienstag, 20. März, „Neue Philharmonie“, Köpenicker  
Straße 98/97 (Jannowitzbrücke)  
Mittwoch, 21. März, „Central-Festhalle“, Alte Jakobstr. 32  
Donnerstag, 22. März, „Vahnenhofer Brauerei“, Fildin-  
straße 2/3 (Tempelhofer Berg)  
Freitag, 23. März, „Hohenjollerstraße“, Bantelstraße 35  
(Moabit)  
überall im großen Saal

### Warum sind so viele Frauen unterleibskrank?

Wodurch entstehen Unterleibskrankheiten, wie Entzündungen, Flus-  
berlagerungen, Anfrüngen, Senkungen, Geschwülste, Schmer-  
hafte und unregelmäßige Perioden, und welche Krankheiten können  
daraus entstehen?  
Welche Ursachen haben Rücken- und Kreuzschmerzen, Schmerzen tief im Kreuz,  
sowie Schmerzen im Leib und in den Seiten?  
Wie entstehen Geschlechtsleiden und welche Folgen haben dieselben  
für das weibliche Geschlecht?  
Wie verhütet und wie heilt man Frauenleiden möglichst  
ohne Operation?

Karten 500 und 1000 Mark an der Abendkasse.  
Anfang 8 Uhr, Kassendoffn. 7 Uhr, Ende geg. 11 Uhr.  
Da Vorträge überfüllt, frühzeitig erscheinen.

Ausgeschnitten  
erhalten nur einmal!

### Schokolade

billiger!  
Sarotti  
Stollwerck  
Mauillon  
Kast u. a. Marken  
billig!

### Eisen & Diamant

Kaisersr. 4  
Andreasstr. 13

### Pelzhaus

abuco  
Leipziger Str. 58  
Zahlsgerleichterung

### Dragees

sonstige Vorrat, be-  
deutend unter Ringe-  
preis-Großauswahl in  
Schokoladen um  
aller Ubr. Firmen.  
Spilletter & Co.,  
Urbanstr. 65, Wpt. 7160

## Ausstellung von Sommer-Neuheiten

19.-31. März

Landeshuter Leinen-  
und Gebildweberei  
F.V. Grünfeld  
Bedin W 8 Leipziger Str. 20/22  
Besichtigung ohne  
Kaufzwang!

Verlegen unsere Praxis in die Räume des  
verst. Herrn San.-R. Dr. Nachwey nach der  
Frankfurter Allee 251 (in der  
Dr. med. Tismer Frau E. Tismer  
Ant. am Seitenbalken

### Marken-Zigaretten

billig bei  
Herschdörfer  
Reifenhafer Str. 50

### Metalbetten

Stahlmatt- u. Kinderbetten dir. an Priv.  
Kat. 30A frei. Eisenmöbelfabr. Suhl Thür.  
Reifenhafer Str. 50



# Sie sind unterversichert

DENKBAR GRÖSSTER FEUERSCHUTZ GEBOTEN FÜR HAUS, WERK, FABRIK, LAGER etc. • SONDERLÖSCHER FÜR ALLE PRIVATEN UND TECHNISCHEM ZWECKE • VERTRETERBESUCH KOSTENLOS • VERTRETER ÜBERALL • CENTRALEN • MINIMAX • BERLIN • STUTTGART • COLOGNE

# MINIMAX

108. Wotelig. Gopend. Unserem lieben Genossen, dem Stadtrat Paul Herbst u. seiner treuen Lebensgefährtin zur Feier der allersen Hochzeit vorleben die herzlichsten Glückwünsche der Vorlieben u. Funktionäre.

Zurück! Dr. W. Liepmann, Festungsstr. 11, Platz 3744

**Deutscher Metallarbeiterverband**  
Verwaltungsstelle Berlin.  
Den Kollegen zur Nachsicht, daß unser Kollege, der Schloffer **Paul Flecke** am 8. d. M. gestorben ist. 144/19 Ehre seinem Andenken!  
Die Einäscherung findet am Montag, den 19. d. M., vormittags 10 Uhr, von d. Friedhof des Krematoriums Berlin, Gerichtstraße, aus statt.  
Rege Beteiligung erwartet.  
Die Ortsverwaltung.

**Billige Zigaretten**  
bekannte Marken aus 18 Zigaretten, per Millie 16000, 18500, 19000, 20000, 28500, 30000 ufm. zu den billigen Tagespreisen  
**Zigaretten** 450 und 730 Millie, per Paket offerieren soweit Vorrat  
M. Schneck & Co. 19 Alexander-Marsilius-Strasse 6315

**Neue Saare**  
wachsen schon wieder kleiner? Quartierwasser mit Wasser nach 3maligen Einreiben. So lauten viele Erfahrungen. 22. 2250.- u. 27. 20.- in Pregelein erhältlich. Ich nur mit Firma Otto Reichel, Berlin 43 Eisenbahnstraße 4.

**Schokoladen** bed. herabg. Preise.  
**Bonbons, Dragee-Ger.** ufm. **Oster-Eier.** ufm. **Günther & Co.** Kaiserstraße 8 am Alexander-Platz.

## Deutscher Baugewerksbund

Baugewerkschaft Berlin  
Montag, den 19. März 1923, nachm. 5 Uhr, im „Dresdener Kasino“, Dresdener Straße 96:  
**Baudelegierten - Versammlung**  
Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgemacht. — Bei der äußerlich wichtigen Versammlung eruchen wir unsere Baudelegierten bzw. Betriebsräte, teillos zu erscheinen. — Mitgliedsbuch und Betriebsratskarte legitimiert. Obneben kein Zutritt.  
Der Vorstand.

Gegründet 1894.

### Damen sparen Geld

Oster-Gelegenheitskäufe

10% werden an der Kasse bei Kassakäufen vom 19.-29. III. vom vorgedruckten Etikettpreis abgezogen.

Donagel	45 000	Tuch	65 000
Schlagw.	65 000	Wollstoffe	125 000
Covertcoat	35 000	Kostüme	175 000
Alpacca	45 000	Backfl.	230 000
	65 000	Backfl.	35 000
	75 000	Backfl.	48 000

Winterkonfektion 25-50% herabgesetzt.

Seal-Plüschmäntel, Silbermännchen, Katzenjacken, Winter-Sportkleid, Extra-Women u. -Längen für große u. starke Damen

M. Mosczytz, Landberger Str. 59, Troppo, Berlin G. Sonnabends u. Sonntags geschlossen.



**ULLSTEIN SCHNITTMUSTER**

2000 neue Modelle für Frühjahr und Sommer

Erhältlich bei **A. WERTHEIM**

## 3 große Schlager

Schneerührer, pr. helle Ware 425.-, 495.-, 585.- per Stück

Be. Salmit-Terpentin-Pulver 305-1a Schmelz-Pulver 495.-  
Große Dosen Toiletten - Seifen zu inbald billigen Preisen.

Außerdem empfehle ich mein reichhaltiges Lager in diversen anderen Sachen wie: Perfl. Öl, Schwamm, Chloroform, Schmelzseife, Kesseln-Schneidung, Soda u. a. mehr.

**Seifenhaus Hiller**  
Berlin G. 25, Kaiserstraße 9  
General: Reichstadt 6589

**Achtung! Gändler! Achtung!**  
Spezialisten u. Marktreisende  
Billigste Bezugsquelle in Haushalt-, Kern- u. Toilettenseifen, Zäpfleife und 3 o d a nur ab Fabriklager,  
Kurse Str. 13 Dresdener Str. 18  
Kriegensbrück Schlichter Bahnhof

**Achtung! Seifenhändler!**  
Reine Kernseifen  
Toiletteseifen  
und 1a. Seifenpulver  
1a. Terpentin - Schuhcreme  
empfehle  
Wiener Str. 17  
(am Gültzer Bahnhof)

**Achtung! Seifenhändler und Großisten!**  
Alle Seifen 20% billiger.  
Pa. Doppelring, 225 gr. 225 M. 300 gr. 375 M.  
Pa. Doppelring, 400 gr. 475 M. Blöcke 300 gr. 375 M.  
Pa. Blöcke 350 gr. 475 M. Schnittpulv. Pfd. 300 M.  
Nur pa. har e, abgel. Ware. Fabriklager  
Berliner Seifenhaus Südost Peters & Co.  
Königsbrücke 35.

## Deutscher Metallarbeiter-Verein

Verwaltungsstelle Berlin N 54, Linienstr. 83/85  
Geschäftszeit von vorm. 9 Uhr bis nachm. 4 Uhr. Tel.: Amt Korben 633, 634, 635, 636 und 6392-6393.

Montag, den 2. April (2. Osterfesttag), vorm. 10 Uhr, im Verbands- (Sitzungs-)aal, Linienstraße 83-85:  
**Versammlung**  
der Berliner Maschinenbauvereine.  
Tagesordnung: 1. Stellungnahme zu den letzten Verhandlungen zwecks Erhöhung der Auszahlung. 2. Kaufmännische Angelegenheiten.  
Das Erscheinen aller Kollegen ist Pflicht.

Dienstag, den 20. März, nachmittags 4 Uhr, im Hotel Babststraße 40/41:  
**Konferenz**  
der Betriebsräte u. Vertrauensleute der Geldschrankbranche.

**Achtung! Kunstgewerbe Achtung!**  
Dienstag, 20. März, nachm. 4 1/2 Uhr, im „Alexandiner“, Alexandrinerstraße 31a:  
**Versammlung**  
aller Kolleginnen und Kollegen, die in den Betrieben des Verbandes Berliner Kunstgewerbebetriebe beschäftigt sind.  
Das Erscheinen aller ist Pflicht. — Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

**Metallrührer und Polierer**  
Die Branchenversammlung am Dienstag, den 20. März, fällt aus.

**Achtung! Gold- u. Silber Schmiede**  
Dienstag, den 20. März, nachmittags 5 Uhr, im Hotel von Ottmann, Dresdener Straße 100:  
**Branchenkommissionsitzung.**  
Alle Kollegen haben pünktlich zu erscheinen.

Dienstag, den 20. März, abends 6 Uhr, im Verbandsaal (Sitzungsaal), Linienstraße 83-85:  
**Konferenz**  
der weiblichen Vertrauensleute.  
Tagesordnung: 1. Vortrag über das neue Arbeitsrecht. Referent: Kollege Franz Jank. 2. Verhandlungsangelegenheiten und Verschiedenes.

Dienstag, den 20. März, abends 7 Uhr, im „Rosenthaler Hof“, Rosenthaler Straße 11/12:  
**Vollversammlung**  
aller in den Automobil-Reparatur-Betrieben beschäft. Kollegen.  
Tagesordnung: 1. Jahresbericht, Diskussion. 2. Neuwahl der Gruppenleitung u. Verschiedenes.  
Die Vertrauensleute tagen um 6 Uhr in demselben Saal.  
Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

Mittwoch, den 21. März, abends 7 Uhr, im Verbandsaal (Zimmer 7), Linienstraße 83/85:  
**Bezirksleitungsitzung**  
des 15. Bezirks.

Mittwoch, 21. März, abends 8 1/2 Uhr, im Verbandsaal (Sitzungsaal/Portall), Linienstraße 83/85:  
**Versammlung**  
der Werkzeugmeister.  
Tagesordnung: 1. Neuwahl des Gruppenleiters. 2. Gruppenangelegenheiten und Verschiedenes.

Mittwoch, den 21. März, abends 7 Uhr, im Verbandsaal (Zimmer 14), Linienstraße 83/85:  
**Versammlung**  
der Zahnkammern-Section der Metallarbeiter.  
Tagesordnung: 1. Berichtsangelegenheiten. 2. Verhandlungsangelegenheiten.  
Die Betriebsräte und Vertrauensleute werden ersucht, die tauchkammern Kollegen auf diese Versammlung aufmerksam zu machen.

Mittwoch, den 21. März, abends 7 Uhr, im Verbandsaal (Zimmer 14), Linienstraße 83/85:  
**Versammlung**  
der Zahnkammern-Section der Metallarbeiter.  
Tagesordnung: 1. Berichtsangelegenheiten. 2. Verhandlungsangelegenheiten.  
Die Betriebsräte und Vertrauensleute werden ersucht, die tauchkammern Kollegen auf diese Versammlung aufmerksam zu machen.

Mittwoch, den 21. März, abends 7 Uhr, im Verbandsaal (Zimmer 14), Linienstraße 83/85:  
**Versammlung**  
der Zahnkammern-Section der Metallarbeiter.  
Tagesordnung: 1. Berichtsangelegenheiten. 2. Verhandlungsangelegenheiten.  
Die Betriebsräte und Vertrauensleute werden ersucht, die tauchkammern Kollegen auf diese Versammlung aufmerksam zu machen.

Mittwoch, den 21. März, abends 7 Uhr, im Verbandsaal (Zimmer 14), Linienstraße 83/85:  
**Versammlung**  
der Zahnkammern-Section der Metallarbeiter.  
Tagesordnung: 1. Berichtsangelegenheiten. 2. Verhandlungsangelegenheiten.  
Die Betriebsräte und Vertrauensleute werden ersucht, die tauchkammern Kollegen auf diese Versammlung aufmerksam zu machen.

Mittwoch, den 21. März, abends 7 Uhr, im Verbandsaal (Zimmer 14), Linienstraße 83/85:  
**Versammlung**  
der Zahnkammern-Section der Metallarbeiter.  
Tagesordnung: 1. Berichtsangelegenheiten. 2. Verhandlungsangelegenheiten.  
Die Betriebsräte und Vertrauensleute werden ersucht, die tauchkammern Kollegen auf diese Versammlung aufmerksam zu machen.

Mittwoch, den 21. März, abends 7 Uhr, im Verbandsaal (Zimmer 14), Linienstraße 83/85:  
**Versammlung**  
der Zahnkammern-Section der Metallarbeiter.  
Tagesordnung: 1. Berichtsangelegenheiten. 2. Verhandlungsangelegenheiten.  
Die Betriebsräte und Vertrauensleute werden ersucht, die tauchkammern Kollegen auf diese Versammlung aufmerksam zu machen.

Teilzahlung **Seifen** im Haushalt, Toiletten-, Kernseifen, Seifenpulver, Seifenstücke  
Hof, Spand. Fährweg Petersburgerstr. 23

**Com. Gesellschaft**  
für Bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen

**Schlafzimmer**  
Eiche furniert bestehend aus:  
Sehrank, 1,50 m breit  
2 Aufhängen m. Patiniered.  
1 Waschtisch m. Kellikissen  
Tische mit Marmorplatte  
2 Stühle, 1 Glashalter  
**1350000 M.**

**Speisezimmer**  
Eiche furniert bestehend aus:  
1 Buffet, 1 Kredenz  
1 II-Zuglisch, 6 Lederstühle  
**950000 M.**

**Heiz-Zimmer**  
Eiche furniert bestehend aus:  
1 Bibliothek, 1 Diplomat,  
1 rund Tisch, 2 Lederstühle  
1 Schreibschreibtisch mit Leder  
**750000 M.**

Große Preisermäßigung

**Elsasser Str. 1-2**  
am Rosenthaler Platz (im Hause der Commerzbank)

**Gardinenhaus Bernhard Schwartz**  
Wallstraße 13 Untergrundb. Spittelmarkt

**Bedeutende Preissenkung**

Garnituren, 3 teilig . . . . von **13700 M.** an  
Halbstores, gewebt . . . . „ **13900 M.** „  
Halbstores mit Filetfries . . . . „ **37500 M.** „  
Bettedecken, 1 bettig . . . . „ **10500 M.** „  
Bettedecken, 2 bettig . . . . „ **25000 M.** „

**Teppiche Steppdecken**

Neugengabgabe vorbehalten

**Möbel**  
eigener Großfabrik noch zu solchen Preisen

**Ständige große Möbel-Ausstellung**  
von über 100 Musterzimmern in neuartigen Stilarten.

**Schlafzimmer Speisezimmer Herrenzimmer Klubgarnituren**  
in jeder u. beliebigen Einrichtung

**Möbelfabrik Albert Gleiser**  
Berlin ES1, Alexanderstr. 42 Alexanderplatz

**Gardinenhaus Bernhard Schwartz**  
Wallstraße 13 Untergrundb. Spittelmarkt

**Bedeutende Preissenkung**

Garnituren, 3 teilig . . . . von **13700 M.** an  
Halbstores, gewebt . . . . „ **13900 M.** „  
Halbstores mit Filetfries . . . . „ **37500 M.** „  
Bettedecken, 1 bettig . . . . „ **10500 M.** „  
Bettedecken, 2 bettig . . . . „ **25000 M.** „

**Teppiche Steppdecken**

Neugengabgabe vorbehalten



Kriegsanleihe wird zu 9 3/4% nur gegen Legitimation in Zahlung genommen

# Nur diese Woche

Teilweise bis 50 Prozent Ermäßigung!

Sealplüschmäntel, Krimmer-, Astrachan-, Eskimo- und Flauchmäntel!!

**Billige Frühjahrsmäntel, nur Qualitäten**

Keine Dutzendware!

1a Covercoatmäntel . . . 62 000 | Donagaimäntel mit Leder . . . 90 000  
Reinw. Kostüme . . . 122 000 | Seidenmäntel, impräg. . . 120 000  
Gummimäntel, entzückende Ausführung, f. Damen u. Herren . . . 95 000  
Tuchmäntel, 1a Ausführung . . . 175 000  
Fantasiegemäntel in 1a Ausführung, soweit Vorrat . . . 100 000

## Simon Westmann

Damenkonfektion und Trauermagazin

1. Geschäft: Berlin W, Mohrenstr. 37a 2. Geschäft: Berlin NO, Gr. Frankfurter Str. 115

**Der Valutaprolet.**

(Aufheben!) (Fortsetzung folgt)

Piedecubiste fährt nachmittags nach Karahorst zum Rennen. Als er dem Auto einschließt, betritt er mit seinem dazu eingerichteten Absatz den Fuß einer reizenden, jungen Jäme, deren bedeutende Schuh- und Handschuhindustrie ihn sofort anbringt, die ihn aber zunächst mit einer Plut merkwürdiger Worte überschüttet, bis sie sich durch das geliebte Französisch darüber verständigen, daß er der Herr Baron de Piedecubiste aus Antwerpen in Beiselen und sie die Komtesse Maruschnka Powidtschek aus Prag in der Tschechoslowakei ist. Sie finden Gefallen aneinander, besonders als sie seine wüßestricke Brieftasche gesehen hat, und er entwickelt ihr in jänscher Rede seinen Plan, den gesamten Kukirolexport nach Belgien zu monopolisieren und sie dann zu heiraten. Sie erklärt, es sei schon immer ihr Traum gewesen, so jeden Nachmittags, wenn sie mit Guschirwaschen fertig sei und Holz in die Küche tragen habe, im meergrünen Seldenkunde auf dem Dwan Romane zu lesen. Bis sie mit seiner durch einen sicheren Grill erlangten Brieftasche verschwinden ist, hat er gerade noch Zeit, ihr zu sagen, was Kukirol eigentlich sei, nämlich das beste Hühneraugen-Mittel, ärztlich empfohlen und millionenfach bewährt. Es entfernt das gewaltigste Hühneraugen in wenigen Tagen sanft und schmerzlos. Kukirol-Fußbad ist das ideale Mittel zur Priece der Füße. Es vertritt Schweißgeruch, hält die Füße warm und trocken, kräftigt Sehnen und Nerven. Bilde Präparate sind in allen Apotheken und Drogerien zu haben. Als Piedecubiste den Verlust von Brieftasche und Maruschka gemerkt, kann er vor Schreck nur noch stammeln:

„Hergestellt werden sie von der Kukirol-Fabrik Groß-Salze bei Magdeburg“

Nehmen Sie aber nur das echte, millionenfach bewährte Kukirol, welches schneller etwas teurer ist, als andere Hühneraugen-Mittel, aber nur scheinbar, denn mit einer Schachtel Kukirol können Sie 10 Hühneraugen absolut sicher beseitigen, während billigere Mittel nur zur Beplasterung von 5 Hühneraugen ausreichen, aber nicht zur Beseitigung.



# Damen-Wäsche

Verkauf soweit Vorrat

Mengenabgabe vorbehalten

# Damen-Wäsche

**Damen-Hemd** mit Stickerei, viereck. Ausschnitt  
**Trägerhemd** reich im Rumpf gestickt.....  
**Beinkleid** Knieform, mit Stickerei-Ansatz

Je Stück

**4500.-**

**Nachthemd** halsfrei, mit Stickerei auch im Rücken  
**Hemdlose** vorzüglich, Sitz, mit Stickerei garniert.  
**Rockbeinkleid** reich mit breiter Stickerei garniert

Je Stück

**9000.-**

**Damen-Hemd** viereckiger Ausschnitt .....  
**Beinkleid** Knieform .....

Zusammen  
**6900.-**

## Strümpfe

**Damen-Strümpfe** 1650.-  
Baumw., gewebt, Fuss ohne Naht schwarz

**Damen-Strümpfe** 2450.-  
Baumwolle, gewebt, schwarz und farbig.

**Damen-Strümpfe** 3600.-  
Mako, gewebt, schwarz und leder .....

**Damen-Strümpfe** 15000.-  
Tramaseide, kein Kunstprod., alle mod. Farb.

## KORBMOBEL-AUSSTELLUNG

Garten-, Veranda- und Dielenmöbel  
Gepolsterte u. un gepolsterte Garnituren in Weide u. Peddigrohr,  
geschmackvolle Formen und gute Verarbeitung  
in reicher Auswahl

### SESSEL

Weide, offene Wulst 19500.-  
Weide, fische Lehne 25000.-  
Weide, volle Wulst 29000.-  
Weide, Klubiorm dicht gedachten 42000.-  
Weide, gepolstert 42000.-

**Liegestuhl** 6500.-  
Armlehne, Fussstell, Zellstoffbeu.

**Liegestuhl Bockstuhl** 7500.-  
mit Armlehne, Jutebezug

**Liegestuhl** 10500.-  
ohne Armlehne, Jutebezug

**Garnitur** Vollweide, stellig 78000.-  
Garnitur Vollweide, durch- vollig, docht, Stg. 195000.-

**Gartenschirme** 130000.-  
**Klapphocker** 4500.-

# Hermann Tietz

**Prinzessrock** fester Stoff reich-Sticker. a.l.Rück.  
**Garnitur** Hemd u. d. Beinkleid.  
**Rockbeinkleid** passend, reich garniert.....  
eleg., fein. Batist, Spitze u. Stickerei

Je Stück

**14000.-**

**Prinzessrock** eleg., fein. Batist, Spitzen-Stickerei  
**Hemdlose** eleg., feiner Batist, Spitze und Stickerei  
**Garnitur** Trägerhemd u. Beinkleid, elegant, dazu passend .....

Je Stück

**19500.-**

**Morgenrock** 13500.-  
Baumw.-Mousseline, Fledermausform  
**Korsette** 3500.-  
crem farbiger Dreif., mit Lan'ette, breite Nickelmechanik, 1 Paar Halter

## Tritotagen

**Damen-Hemdchen** 2450.-  
Baumwolle, weiss, 1/2 Arm, Ia Qualität ..

**Schlupfhöschen** 4500.-  
für Damen, Baumw., farb., alle Grössen

**Herren-Hemden** 7500.-  
u. Beinkleider, makofarb., alle Gröss., St.

**Herren-Garnituren** 14500.-  
Jacken u. Beinkleid Baumw., farb., alle Gr.

# Persil bleibt Persil

in alter bewährter Güte!

Ohne Chlor! Wäscht, bleicht und desinfiziert.

geeignet für alle Arten von Wäsche.

Niemals lösel! Nur in Originalpackung!

Ausschliessliche Hersteller: HENKEL & CO., DUSSELDORF, auch der altbewährten „HENKO“ (Henkel's Wasch- und Bleich-Soda).

## Kauf ohne Sorge - bei Korge

### Eröffnungs-Verkauf mit

auf unsere in allen Abteilungen rücksichtslos herabgesetzten Preise in der Zeit bis 21. März  
**Über unsere billigen Preise staunt ganz Berlin**

In allen Abteilungen allergrösste Auswahl

**20% RABATT**

Kauf ohne Sorge - bei Korge

Kauf ohne Sorge - bei Korge

### Abt. Herrenbekleidung

**Uebergangsschlüpfer**, großer Posten, in verschiedenen Farben, gute Verarbeitung, moderne Stoffe, herabgesetzt auf..... M. 88000

**Uebergangsschlüpfer**, wirklich eleg. Frühjahrsmodell, herabges. auf M. 126000

**Bayerische Lodenmäntel**, Marke „Beyernfeil“, Schlüpferform, na. Verarbeitung, nur solange Vorrat..... M. 105000

**Gummi-Regenmäntel**, erfindungsreich, moderne Form, herabgesetzt auf..... M. 89000

**Manchester-Sportanzüge**, bestes Material, gute Verarbeitung, nur solange Vorrat, herabgesetzt auf..... M. 135000

**Jacketanzüge** Marke Nürnberg, dreiteilig, aus modernsten gemusterten Stoffen, mit Umschlagkragen nur solange Vorrat, herabgesetzt auf..... M. 95000

**Sport-, Straßen- und Sakkanzüge**, ein- und zweireihig, führen wir bis zum allerlegantesten Genre, absoluter Ersatz für feine Mollarbeit. Unsere Preise sind der Zeit entsprechend kolossal zurückgesetzt.

**Original bayerische Lodenanzüge**, Marke Prechtitz, Unser Schlager, feine Sport- resp. Jagdverarbeitung, mit Breeches oder langer Hose, nur solange Vorrat, herabgesetzt auf..... M. 110000

**Sportbreeches**, aus khaki- u. drapp-farb. Zwirn, kord, nur solange Vorrat, herabges. auf M. 14500

**Sportbreeches**, aus gemusterten, modernen Stoffen, in verschiedenen Farben, tolle Breechesform, nur solange Vorrat, außerordentlich herabgesetzt..... M. 18000

**Sportbreeches**, aus graugrün, Trikol-stoff, fische Form, gute Verarbeitung, sensation. Gelegenheitsangebot, herabgesetzt auf..... M. 28000

### Abt. Wäsche, Trikotagen

**Weisse Herren-Taghemden**, nur solange Vorrat. Ein Beweis unserer Leistungsfähigkeit..... M. 8500

**Damen-Taghemden** mit Hohlbaum u. Lan-guetten, nur solange Vorrat, herabges. auf M. 9800

**Beinkleid**, dazu passend..... 9800

**Damen-Taghemd** mit Hohlbaum und Stickerei..... M. 12500

**Küchenhandtücher**, rotgeatr. Dreif., bündert, prachtvolle St. parierweise, nur solange Vorrat..... M. 2900

**Normal-Hemden**, ein Posten in allen Größen, sort. wirklich gute Ware M. 6200

**Netzunterjacken**, für Herren, gute Qualität, nur solange Vorrat, außerord. herabgesetzt M. 7500

**Grüne Jagd- u. Sportheimden** (Wanderhemden), mit Umlegekragen, wirkl. gute Qualität, enorm herabgesetzt..... M. 10500

**Herren-Stepphüte**, gute, mod. Form, fedellose Verarbeitung, nur sol. Vorrat M. 4500

**Stutzen**, für Sportbreeches passend, moderne Muster u. Farb., wollgemischt, 5600 nur solange Vorrat..... M. 5600

**Hosenträger**, wirklich guter Gummi-Ledergarnitur..... M. 8500

**Wickelgamaschen**, Marke „Land-wirt“, gute Sportgam., wasserd., außerord. herabges. M. 2500

### Abteilung Strickwaren und Damensportkleidung

**Wollstrickjumper**, mit halb. Aermel, teilweise etw. angefaul, deshalb im Preise kolossal ermäßigt, erstkl. Qualitäten... M. 21000

### Abt. Schuhwaren

**Sonderangebot in Einzelpaaren** in solider Ausführung für Herren u. Damen, Hoskalt u. Chevreau, 17000 pro Paar, solange Vorrat..... M. 17000

**Schw. Herren-Straßenstiefel** prima Rindbox, in sehr fester Ausführung 37500

**Gelb. naturfarb. Tourenstiefel** prima solide Arbeit, mit bester Korkleistersohle, für Sport- und Wanderswecke bestens geeignet, nur solange Vorrat..... M. 36000

Als Spezialität führen wir sämtliche Sport- und Jagdstiefel in nur bester Verarbeitung. Große Auswahl stets am Lager!

**Rucksäcke, Koffer, Reiseeffekten, Wanderartikel**

Auch bei unserem Eröffnungsverkauf können Waren mit Anzahlung für spätere Abholung gekauft werden. Versäumen Sie diese Gelegenheit nicht.

Wir verschenken 200000 M.

d. h. an jeden hundertsten bis zum tausendsten Käufer einen Gutschein über 20000,- Mark

1 Million M.

d. h. an jeden tausendsten bis zum zehntausendsten Käufer einen Regenmantel im Werte von 10000,- Mark

**Arthur Korge** Vertriebs-Zentrale land-wirtschaftl. u. sport. ich. Geräte und Bekleidung **Berlin SW, Wilhelmstr. 107** am Anhalter Bahnhof - 4 Etagen Verkaufsräume - Fernsprecher: Centrum 935 - Geschäftszeit 8-7 Uhr

## Kauf ohne Sorge - bei Korge



Vor 75 Jahren.

Die ersten sichtbaren Zeichen revolutionärer Umtriebe, die ersten gerechten Ausbrüche der Empörungen eines bedrückten und ausgebeuteten Volkes sind in Berlin bereits im Jahre 1847 zu konstatieren. Damals schon gab es Aufruhr und Krawall, den die Geschichte unter dem Namen „Kartoffelkrieg“ aufbewahrt hat. Im Jahre 1847 herrschte überall Teuerung, und namentlich in Berlin waren durch wucherische Spekulation der Bauern und Händler die Preise, vor allem der Kartoffeln, auf eine unerträgliche Höhe getrieben worden. Wenn man heute von dieser Geschichte hört, mutet sie so frisch an, als hätte sie sich nicht 1847, sondern 1923 ereignet. Eine Reihe Kartoffeln, für die man sonst nicht ganz einen Silbergroschen bezahlte, kostete acht Silbergroschen und mehr. Am 19. April 1847 in der Frühstunde fiel eine Anzahl armer Frauen auf dem Markt am Draniener Tor über die Händler her, verprügelte sie und verstreute ihre Kartoffeln und Gemüse auf dem ganzen Markt. Diese streifflüchtigen Frauen wurden bald durch anderes Publikum verstärkt und ein Haufe von über tausend Menschen zog von einem Wochenmarkt zum andern und hielt strenges Gericht über die Bucherer ab. Die Unruhen nahmen in den nächsten Tagen einen immer größeren und gefährlicheren Umfang an; man wandte sich gegen Bäcker und Schlächter, so daß endlich die Behörden eingriffen und Militär requirierten, das mit flackernder Klinge dazwischen schlug und nach vier Tagen diesen Krieg „negativ“ beendete.

Die „Lichtfreunde“.

Die März-Revolution hat in Berlin von den „Zelten“ ihren Ausgang genommen und wurde vorbereitet von einer Gesellschaft politisch frei denkender Männer, die sich die Lichtfreunde nannten. Sie versammelten sich abends in den „Zelten“, debattierten über die politische Lage und hielten von einer Tribüne Ansprachen an das Publikum, das sich, namentlich an schönen Sommerabenden, sehr zahlreich hier einfand. Die Polizei war zwar scharf hinter den „Lichtfreunden“ her und zerstreute immer wieder diese Versammlungen, aber verhindern konnte sie sie nicht. Besonders laut und lebhaft ging es bei diesen Ansammlungen her, als die Februar-Revolution in Paris ausgebrochen war. Als am Abend des 13. März 1848 besonders stürmische Reden in den „Zelten“ gehalten wurden, galoppierten plötzlich einige Jäger Gardes à la Pique mit dem blanken Säbel in der Faust in die Menge und trieb sie auseinander. Blut war zwar noch nicht geflossen, aber die Empörung der Menge über den Angriff der Soldaten war groß; es herrschte jetzt eine revolutionäre Atmosphäre in Berlin, so daß der damalige Polizeipräsident von Minutoli die ersten Sicherheitsmaßnahmen, wie Besetzung des Schlosses durch Soldaten, traf, „da die Haltung der Arbeiter eine freche und herausfordernde zu sein scheint“. Der Anblick der Kavalleriepatrouillen, die durch alle Straßen streiften, erwiderte das Volk ungemein. Überall scharten sich errögte Menschenmassen zusammen und waren einmütig in der Forderung: „Fort mit den Soldaten!“ Am 16. März hatte sich eine besonders große Volksmenge vor der Neuen Wache im Lustgarten versammelt, die damals noch durch kein Gitter abgeschlossen war. Ein Schuhmann, der sich durch die Wachen bedroht fühlte, schickte in die Neue Wache. Berlin hatte damals 204 Polizeibeamten bei 400 000 Einwohnern. Der die Wache beschützende Offizier glaubte, daß die Menge nachstürmen werde und ließ in die Menschen schießen. Zwei Tote blieben auf dem Platz, und mit dem ersten Aufschrei: „Preußen schießen auf Preußen!“ stob die Menge stürmend auseinander. Das erste Blut war geflossen, die blutige Duertüre zu den folgenschweren Ereignissen am 18. März war geöffnet. Am 18. März hatte sich gegen Mittag bei herrlichem Märzwetter ein überaus zahlreiches Publikum auf dem Schlossplatz versammelt und demonstrierte stürmisch gegen die Schloßportale, als es des absperrenden Militärs ansichtig wurde. Die Truppen, etwa 15000 Mann, beschloß Generalleutnant v. Trittmih. Radmitags um 2 Uhr erhielt er von Friedrich Wilhelm IV. den Befehl, den Schlossplatz zu räumen und dem dort herrschenden Standal ein Ende zu machen. Daraufhin rückten Dragoner gegen das Volk vor, und Major Vogel von Falkenstein führte unter Trommelschlag seine Infanterie bis zur Breiten Straße, wo er halt machte. Eine andere Kompanie schwenkte nach der Langen Brücke ein, während die Dragoner von der Stechbahn aus avancierten. Der Schlossplatz

leerte sich. Nur an den Häusern zwischen der Langen Brücke und der Breiten Straße waren noch Menschen stehen geblieben. Um diese zu vertreiben, ließ Vogel v. Falkenstein einen Schützengzug gegen sie vorrücken. Dabei fielen zwei Schüsse. Angeblich waren die Gewehre durch einen Zufall losgegangen. Aber diese beiden Schüsse, durch die niemand verwundet wurde, wurden von der Menge als das Signal zum Angriff auf die unbewaffneten Bürger aufgefaßt und machten den Aufstand zur vollen Flamme an. Allgemein ertönte nun der Ruf:



März- und Novembermann. Der von 1848 und der von 1918, das gäbe die wahre Einheitsfront.

„Auf die Barrikaden!“

Am frühen Nachmittag entstanden die ersten musterhaft gebauten Barrikaden in der Königsstraße (ungefähr zwölft). Ueber 1000 große und kleine Barrikaden waren schnell in ganz Berlin errichtet. Unmittelbar nachdem die Schüsse an der Langen Brücke gefallen waren, wurde der Doppelposten an der Bank attackiert und die beiden Grenadiere Ibelien und Gaska getötet. Studenten — damals ein anderes Kaliber als die heutigen deutschnationalen Rabaukbrüder und Reuehemörder — holten zum Schutz und zur Verstärkung die Arbeiter aus den Maschinenfabriken von Borlig, Eggels und Rüdiger herbei. Sofort folateten die Arbeiter dem Ruf zur Befreiung. Die ersten besten Stücke Eisen in der Hand und mit ihren Hämmern, so stürzten sie aus den Werkstätten. Noch heute wird ja von unverantwortlichen konservativen Hehern das Märchen erzählt, daß die Arbeiter bereits vor dem 18. März planmäßig aufgebeht worden seien. Es leuchtet ein, daß sie, wenn dieses Gerücht wahr sein sollte, viel bessere Vorbereitungen zum Kampf getroffen hätten. Unter Führung eines Studenten griff man zunächst die Artilleriekaserne an, die früher in der nördlichen Friedrich-

straße stand. Die Angreifer wurden aber durch Kartätschenschuß zerprengt und zogen auf Umwegen nach dem Schloß. Die Barrikaden, bis zu acht Fuß hoch, stiegen wie durch Zauberschlag empor. An jeder Straßenecke sammelte sich alt und jung, vornehm und gering zum Bau der Barrikaden. Die Rufen, die Wagen, die Omnibusse, die Droschken, große Last-, Post- und Brauerwagen, Waugerüste wurden in allen Stadien von Tausenden von Händen zusammengetragen. Selbst Weiber und Kinder waren tätig. Die Einigkeit, die beim Bau herrschte, war wunderbar. So sah man zwei Männer einen Balken tragen, der eine davon ein Arbeiter mit zerrissener Bluse, der andere ein fein gekleideter Herr. Als Grundelemente zu den Barrikaden diente überall das aufgerissene Straßengpflaster, beste Treitoirsteine, Balken und die vielen über die Kinnsteine gelegten Bohlen und Bretter, oder Wagen, Karren und dergleichen, die man umstürzte. Aus den Häusern holte man Betten, Rehfäße, Möbel, Torsfägel, Lären, Säme, Pfähle, Haken und Stangen. Alles geschah in größter Ordnung und überall mit derselben Eile und Todesverachtung. Es gab nur zwei Parteien: Bürger und Soldaten. Volk und Truppen. Die Frauen brachten Kaffee, zerhackte Brote und reichlichen Lebensmittel nach der Straße hinaus. In den Straßen gab man Kugeln und schmedete Lanzenspitzen.

Die Kämpfe.

Auf den einzelnen Barrikaden saßen und standen zum Teil sehr gute und trefflichere Schützen. Der heftigste Kampf tobte naturgemäß um die Barrikaden in der Nähe des Schlosses. Die Barrikaden in der Königsstraße waren musterhaft gebaut. Zwischen 4 und 5 Uhr nachmittags eröffnete das Militär gegen diese Barrikade das Feuer. Die erste Kartätsche vermochte die Barrikade nicht zu zerstören. Nun folgte Schlag auf Schlag, und zerrissene Leichen lagen überall. Gegen 6 Uhr erhielt das Militär Verstärkung, und ein furchtbares Gemetzel begann. Die Soldaten nahmen die Häuser, aus denen geschossen wurde, einzeln ein, sie drangen in die Wohnungen, in die Gaststuben und auf die Dächer. Gegen 7 Uhr war die Königsstraße unter großem Blutvergießen gewonnen. Am Ausgang der Breiten Straße, gegenüber dem Schloß, war die bedeutendste unter allen Barrikaden Berlins. Um ihre Eroberung entbrannte ein heifer Kampf, dem von den Fenstern des Schlosses der König und sein Bruder Prinz Wilhelm, der später vor der Wut des Volkes nach England flüchten mußte, interessiert und seelenruhig zuschauten. Anfangs hatte das Militär hier wenig Glück, bis abends um 11 Uhr General v. Trittmih, dem es höchst fatal war, daß sein königlicher Herr dem vergeblichen Kampf der Soldaten zuschaut, den Generalangriff befehlt, der dann auch Erfolg hatte. Im Anschluß an diesen fanden dann noch bis morgens um 3 Uhr kleinere Gefechte statt um die Erstürmung der Barrikaden am Hausvogtelplatz und am Dönhofsplatz. Sehr große Mühe kostete den Soldaten auch die Eroberung der Barrikade am Alexanderplatz. Von 5 Uhr nachmittags bis um Mitternacht wurde hier auf das erbitterteste gekämpft, ohne daß es den Soldaten gelang neuwertige Fortschritte zu machen. Es trat eine zweistündige Pause ein, während der die ermüdeten Soldaten auf dem Straßengpflaster kompierten. Um 2 Uhr morgens begann der Kampf aufs neue und, nachdem die Truppen Verstärkungen durch das erste Garderegiment erhalten hatten, gelang um 4 Uhr morgens die Einnahme dieser Barrikade. Bald nach Angriff durch die Truppen wurde die Barrikade an der Ecke der Friedrich- und Jägerstraße von der Besatzung verlassen. Nur zwei junge Leute im Alter von 16 und 19 Jahren, die Schlosser-gefallen Glasewald und Ernst Zinna, hielten stand. Beide wurden nach heldenhafter Gegenwehr getötet.

„Hut ab!“

Am 19. März erfolgte bekanntlich die Proklamation des Königs an seine Berliner, die hoch eitel und heuchlerisch war, aber jedenfalls den Erfolg hatte, daß das Militär abrückte. Gegen Mittag brachte man einen großen Teil der oft furchtbar verstümmelten Leichen in das Schloß und legte sie auf dem Schloßhof gegenüber der Schloßwache nieder. Man hatte die Kämpfer für Freiheit und Recht mit Blumen bekränzt und Dedden über sie gedeckelt. Dann aber rief man nach dem König, der dann auch todt darauf am Arm seiner Frau auf dem Balkon erschien. Jemand schrie: „Hut ab!“ Der König entblöhte den Kopf, und

Drei Soldaten.

Von John dos Passos. Was dem amerikanischen Manuskript überseht von Julian Gumpertz.

Andrews verließ die Station unwillig, zitterte in dem grauen Nebel, in dem die Häuser der Dorfstraße und die Reihen der Motorlastzüge und die wenigen Gestalten der französischen Soldaten, die in langen, formlosen Mänteln herumstanden, wie dunkle, unbestimmte Flecken in dem wirren Dämmerlicht erschienen. Sein Körper fühlte sich dumpf und stülbig an von einer Nacht, die er in der warmen, fettigen Luft eines überfüllten Eisenbahnabteils verbracht hatte. Er gähnte und dehnte sich und stand unentschlossen in der Mitte der Straße, sein Gepäck auf den Schultern. Außer Sichtweite, hinter der dunklen Masse des Stationsgebäudes, piff eine Lokomotive, und ein Zug ratterte ab in die Ferne. Andrews horchte auf den schwachen Rhythmus des Fahrens mit einem tranken Gefühl der Verzweiflung. Es war der Zug, der ihn von Paris zurück zu seiner Division gebracht hatte. Er ging ziellos eine Weile durch die Stadt, hoffte ein Café zu finden, wo er einige Minuten sitzen könnte, um einen letzten Blick auf sich selbst zu werfen, ehe er wieder in die furchterliche Atmosphäre dieses Armeelebens untertauchen würde. Nicht ein Licht zeigte sich. Alle Läden der kleinen Häuser waren geschlossen. Mit mühsamigen, unzufutigen Schritten ging er die Straße hinunter, die man ihm gewiesen hatte. Ueber ihm der Himmel klärte sich auf und zerstreute den Nebel, der schwer über der Erde hing, nach allen Seiten in großen, undeutlichen Wellen. Seine Schritte klangen hart auf dem gestörten Weg. Gelegentlich tauchte aus dem Nebel die Silhouette eines Baumes am Begrande auf, dessen Äste klar und rötlich im Sonnenlicht standen. Andrews sagte zu sich selbst, daß der Krieg vorbei sei und daß er in einigen Monaten auf jeden Fall frei sein werde. Was machten ein paar Monate mehr oder weniger schon aus! Ueber diese Gedanken wurden von der blinden Panik farbige Schwemmt, die über ihn hinwegging wie die wilde Flucht aufgeschauelter Büffel. Da gab es keine Gegenargumente. Sein Bewußtsein war so mit Revolte erfüllt, daß sein Fleisch schmerzte und ihm schwarze Flecken vor den Augen tanzten.

Einen Augenblick dachte er daran, ob er vielleicht verrückt geworden sei. Enorme Wäme stiegen im Tumult seines Bewußtseins auf und lösten sich dann plötzlich wie Rauch im Winde. Man muß fortlaufen, und wenn man gefangen wird, Selbstmord begehen. Man muß eine Meuterei in seiner Kompanie anfangen, durch seine Worte die Kameraden zur Kaserei treiben, daß sie den Gehorsam verweigern, daß sie die Offiziere auslachen, wenn diese ihnen mit rotem Gesicht Befehle entgegenschreien; die ganze Division muß über die froststarrten Hügel fortmarschieren ohne Waffen, ohne Flaggen; alle Soldaten, alle Armeen aufrufend, sich anzuschließen, weiter zu marschieren, singend um die Nachtmahr des Krieges aus dem Blut herauszuladen. Das Bewußtsein des Menschen in einem Blitzstrahl der Erleuchtung wird es wieder zum Leben erwachen! Welchen Sinn hatte es, den Krieg zu beenden, wenn es weiter noch Heere gab? Aber das war ja alles Rhetorik. Sein Bewußtsein ertränkte sich in Rhetorik, um gesund zu bleiben. Sein Bewußtsein sprühte Rhetorik aus wie ein Schwamm, um nicht dem Jersinn Antlitz in Antlitz gegenüberzustehen. Die ganze Zeit tönten seine harten Schritte auf der gestorenen Straße in seinen Ohren, brachten ihn näher und näher zu der Stadt, wo die Division einquartiert war. Er kletterte einen langen Hügel hinauf. Der Nebel wurde dünner um ihn und glänzte im Sonnenlicht. Dann schritt er in der vollen Sonne über den Kamm eines Hügels, den fahlen, blaugelben Himmel über sich. Hinter ihm und vor ihm füllte der Nebel die Täler. In dem Tal zu seinen Füßen konnte er im Schatten des Hügels, auf dem er stand, einen Kirchturm und einige Dächer sehen, die aus dem Nebel wie aus einem Meer herausragten. Zwischen den Häusern riesen Signale zum Essen. In der Dorfstraße traf Andrews einen Mann, den er nicht kannte und fragte ihn, wo das Bureau sei. Der Mann, der irgend etwas laute, wies schweigend auf ein Haus mit grünen Läden auf der gegenüberliegenden Seite der Straße. An einem Pult saß Chrisfield und rauchte eine Zigarette. Als er aufsprang, bemerkte Andrews, daß er die beiden Streifen des Korporals auf seinem Kermel hatte. „Hallo, Andy!“ Sie schüttelten sich warm die Hände. „Wie geht's?“ „Fein,“ sagte Andrews. Eine plötzliche Bangigkeit überfiel ihn.

„Du bist jetzt Korporal. Gratuliere.“ „Am, hm, schon 'nen Monat her.“ Sie schwiegen. Chrisfield sah wieder in seinem Stuhl. „Was für 'ne Stadt ist das hier?“ „Das ist 'n Mistloch hier, dieser Schutthausen. Ein richtiges Mistloch. Werden bald weitermarschieren. Okkupationsarmee. Aber das hätte ich dir nicht sagen dürfen. Sag's bestimmt nicht weiter.“ „Wo liegt unsere Abteilung?“ „Du wirst sie nicht wiedererkennen. Wir haben fünfzehn Reue.“ „Gib's Zivilisten in der Stadt?“ „Aber sicher. Komm mit mir, Andy... Aber warte noch 'n Augenblick. Dann werden wir um das Erzieren 'rumkommen. Findet seit dem Waffenstillstand jeden Tag statt. Haben Befehl gegeben, den Drill zu verdoppeln.“ Sie hörten draußen eine Stimme, die Befehle ausschrie, und die enge Straße füllte sich plötzlich mit dem Lärm von Stiefeln, die im Gleichschritt auf dem Boden klangen. Andrews blieb mit dem Rücken gegen das Fenster stehen. Irgend etwas in seinen Beinen schien mit den anderen Beinen da draußen mitzugehen. „Da marschieren sie ab,“ sagte Chrisfield. „Der Leutnant ist heute mit ihnen. Willst du was zu essen?“ Die Marktenderstube war leer und dunkel. Andrews saß an einem Klavier, ohne zu spielen. Er dachte daran, wie er einst die ganze vertrappte Einsamkeit seines Lebens hatte ausdrücken wollen. Unbewußt, wie er daran dachte, hatten die Finger der einen Hand einen Akkord gesucht, der auf dem verstimmten Klavier wie ein Rasseln klang. „Gott, wie dumm,“ murmelte er laut und zog seine Hände weg. Plötzlich begann er abgebrochene Bruchstücke von Dingen, die er kannte, zu spielen. Hinter ihm ertönte ein Husten, das einen künstlichen, diskreten Unterton hatte. Er spielte fort, ohne sich umzusehen. Dann sagte eine Stimme: „Wunderbar, wunderbar.“ Andrews wandte sich um und sah in ein dreieckig geformtes Gesicht mit breiter Stirn und hervorstehenden Augenbrauen. „Oh, fahren Sie fort zu spielen, es ist schon Jahre her, daß ich Debussy nicht gehört habe.“ „Es war nicht Debussy.“ (Fortsetzung folgt.)



das Volk unten im Hof sang vor seinen gefallenen Helden: „Jesus, meine Zuversicht!“ Es war ein ergreifender und erschütternder Anblick. Unmittelbar nach dieser tiefsten Szene ereignete sich — die Extreme berühren sich ja so häufig im Leben — eine heitere Episode. Obwohl die Truppen abgerückt waren, hatte sich doch noch immer eine große Erregung der Menge bemächtigt. Die Szene mit dem aus Angst vor den Toten sich neigenden König drohte dramatisch zu werden, und immer mehr Menschen strömten auf dem Schloßhof und auf dem Schloßplatz zusammen. Da trat der Fürst Lichnowsky unter die Menschen und hielt vor einem Tisch eine Rede an sie, in der er mitteilte, daß der Kampf beendet sei, die Truppen Berlin verlassen hätten und vom König alle Forderungen des Volkes bewilligt worden wären. Auf die Frage, ob auch wirklich alles bewilligt worden sei, antwortete er: „Ja, alles, meine Herren!“ „Doch det Kochen?“ „Ja, auch das Kochen.“ „Doch im Tiergarten?“ „Ja, auch im Tiergarten, meine Herren.“ Diese Versicherung schien auskloppelnd, und man ging befriedigt nach Hause.

### Bestattung der Opfer.

Am 22. März wurden die Opfer des blutigen 18. März feierlich zur Gruft getragen. Alle Bureaus waren geschlossen, nur wenige Läden geöffnet. Auf allen Türen und diesen Häusern waren große schwarze Fahnen ausgezogen, Männer und Frauen erschienen in Trauerkleidern. Ein unendlich großes Trauergeschehen schritt hinter den Särgen nach dem Friedrichshain. Die Särge standen auf dem Gerdarmenmarkt, und der König hatte einen Obergärtner beauftragt, die Särge mit Blumen zu schmücken. Nach einer Feier in der Neuen Kirche, wo Bischof Reander vor den Hinterbliebenen sprach, wurden die Beiheteden auf dem Gerdarmenmarkt vor den Särgen gehalten, und zwar sprachen der evangelische Prediger Sydow, der katholische Kaplan Ryhland und der Rabbiner Sachs. Die Särge wurden nun aufgenommen und der Zug setzte sich in Bewegung. Als die Spitze vor dem Portal des Schloßes angelangt war, trat der König, umgeben von Ministern und Adjutanten, auf den Balkon und begrüßte die Toten, indem er den Helm abnahm. Es währte über drei Stunden, bis die einzelnen Teile des Zuges den Friedrichshain erreicht hatten, wo nach einmal Pfarrer Sydow und Bischof Reander sprachen.

„Die Idee der Freiheit wird trotz aller Reaktion doch zur Verwirklichung kommen. Die Philister, die ihr bis jetzt entgegen sind und durch Masse, Geld und Klemmer herrschen, sind doch auch nur von dieser Welt, und der Teufel wird schon so gültig sein und sie gelegentlich holen.“

Hoffmann von Fallersleben.

### Aufstände in Alt-Berlin.

Im Jahre 1848 war es nicht das erste Mal, daß die Berliner Bürgerchaft sich gegen Gewalt und Unterdrückung empörte. Die früheren Revolutionen und Revolutionen sind vergessen, die 75-Jahrfeier der großen 48er Revolution aber gibt Anlaß, auch hier früherer Empörungen einmal zu gedenken. Man kommt ziemlich tief ins Mittelalter zurück, wenn man Kunde von einem ersten Aufstand der Bürgerchaft zu erhalten sucht. Man muß daher wohl unterscheiden zwischen den Kämpfen, die zwischen beiden Kulturstätten Berlin und Köln von Seiten der Bürgerlichen ausgefochten wurden, und solchen Kämpfen, in denen es sich wirklich um eine „Revolution“, d. h. um eine Empörung der Bürger gegen irgendeinen Mächteingriff „von oben“ handelt.

Der Grund zum ersten Berliner Aufstand, der am 15. Oktober 1322 ausbrach, stellt den Berlinern ein gutes Zeugnis aus. Sittliche Empörung über das Benehmen eines „vornehmen Herren“ trieb die Bevölkerung zu energischem Widerspruch. Conrad Schübe, der Geschichtschreiber des Erzbischofs von Magdeburg, der als Gesandter in Berlin weilte, hatte, wie der Chronist sich ausdrückt, „auf der Straße einer ehrbaren Bürgerfrau den laidschaften Antrag gemacht, mit ihm gemeinschaftlich ein Bad auf dem Krögel — einer damals verurteilten Gegend Berlins — zu nehmen und eine Bodewanne mit ihm zu teilen“. Kleine Urache, große Wirkung! Die Bürgerchaft stürmte das Haus des Herzogs von Sachsen, bei dem der Gesandte sich aufhielt, holte den leidlichen Monsieur heraus und ließ ihn auf dem Neuen Markt ohne Umstände um einen Kopf kürzer machen. Der Herzog zog es vor, nach Spandau abzureisen, und wagte es nicht, für diese rohe Jurisdiktatur Rede zu nehmen.

Die Steuern, die die Kirche erhob, wurden dreizehn Jahre später der Anlaß zu einer zweiten Revolution. Während der Probst von St. Marien, Nicolaus von Bernau, mit seiner geschulten Beredsamkeit den Rat der Stadt klein bekam, die Zahlung des Kirchzehnten weiterhin zuzusichern, verlagte seine Rhetorik vor dem Volke. Ein erster Steinwurf gab das Zeichen, und das Ende war, daß der Probst als Leiche durch die Straßen geschleift wurde. Diesmal kam die Stadt nicht so gut davon, wie das erste Mal. Die Geisteslicht nahm mit ihren Mitteln Rede: sie verließ einfach die Stadt, so daß die Bürgerchaft wochenlang ohne Sakramente war und ihre Toten in ungeweihter Erde begraben mußte. Bei der Abhängigkeit der mittelalterlichen Menschen von Glaube und Aberglaube war dies ein unhaltbarer Zustand. Die Bürgerchaft gab klein bei, zahlte hohe Bußen, errichtete einen Sühnealtar in St. Marien und mußte den Kirchzehnten in erhöhter Form weiter entrichten.

Ein dritter Aufstand im Jahre 1440 zeigt die Bürgerchaft bereits in ernsthaftem Kampfe mit dem Markgrafen Friedrich, der die Privilegien der Stadt beschränken wollte und in der Stadt eine Zitadelle errichtete. Die Macht der Bürgerchaft reichte schon nicht mehr aus, um diese Einschränkungen zu verhindern. Als sie acht Jahre später versuchte, den vom Markgrafen eingeschickten ersten Hausvogt zu vertreiben, verloren sie ihre letzte Selbständigkeit. Balthasar Hake, der erste Hausvogt in der Klosterstraße, wurde am 16. Februar 1448, als er durch einen Herold neue verschärfte Maßnahmen verkünden ließ, von den Bürgern gefangen genommen. Der Erfolg war aber nur, daß der Kurfürst mit seiner Soldateska in die Stadt eindrang, seinen getreuen Diener Hake befreite und die Bürgerchaft gehörig schröpfte. An Stelle des ausgerichteten Büren mußte sie fürderhin den Büren mit der Kette im Wappen tragen.

Die konfessionellen Streitigkeiten der folgenden Jahrhunderte brachten viele Unruhen mit sich. Aber die Kurfürsten und späteren Könige hatten ihre Militär so sicher in der Hand, als daß die Bürgerchaft es nunmehr hätte wagen können, sich wie früher offen zu empören. Die Zeit der städtischen Macht war vorüber. Berlin

war „Residenz“ geworden. Und so weiß die Chronik bis ins 19. Jahrhundert hinein wenig zu melden. Erst die Stürme jenseits des Rheines, die das vom Wiener Kongreß und der „Heiligen Allianz“ wiederhergestellte Bourbonen-Regiment wegjagten, brachten wieder Bewegung in die Berliner Bürgerchaft. Anfang September 1830 wurden in Berlin Zettel verteilt, auf denen das Volk aufgefordert wurde, sich Freiheit und Erleichterung der Abgaben von der Regierung mit Gewalt zu erzwingen. In den Handwerkerherbergen fand die Herde dieses Revolutionsverfuches zu suchen. Vor allem reoollierten die Schneider, denen man ja mit Unrecht negative Tapfer-

## Allgemeine Funktionär-Versammlung

am Montag, den 19. März, abends 7 Uhr, in der Brauerei Königstadt, Schönhauser Allee 10

Tagesordnung:

### Der wirtschaftliche Kampf im Ruhrgebiet

Redner: Blah, Betriebsrat für den Eisenbahndirektionsbezirk Essen, Cimberh, M. d. L., Vorstandsmittglied des Bergarbeiterverb. Wolf, Bezirksleiter des Deutschen Metallarbeiterverbandes. Ohne Funktionärkarte für 1923 und Mitgliedsbuch kein Zutritt. Der Bezirksvorstand.

keit nachsagt, wie auch die Liste der 48er Märzgefallenen beweist, unter denen eine ganze Reihe Schneidermeister und Schneidergesellen, ja sogar eine Schneidemannsoll ist. Am Abend des 16. September ließ die Polizei elf Schneidergesellen festnehmen. Es gab einen großen Volkszusammenlauf, der die ganze Garnison auf die Beine brachte. Am Tage darauf ging die Gendarmrie mit blauer Waffe gegen das Volk vor; es gab zahlreiche Verwundete. Tags darauf wurden Militärpatrouillen angegriffen. Am Abend des 19. September kam es sogar dazu, daß in der Nähe des Schloßplatzes das Pfloster aufgerissen und eine Barricade gebaut wurde. „Feingekleidete Herren“, wie der Chronist schreibt, reizten das Volk mit Reden auf. Es wurden Zettel verteilt mit der Aufschrift „Freiheit und Konstitution“. An den Straßenecken klebten Aufrufe, die mit „Brutus“ unterzeichnet waren und mit den Worten schloßen: „Es lebe die Aktion! Es lebe die repräsentative Verfassung! Es lebe der konstitutionelle König!“ Aber auch die „Schneider-Revolution“, wie das Volk diesen Versuch eines Aufstandes nannte, verlief unter dem Druck des Militärs im Sande.

### Eine unterbrochene Geburtstagsfeier. Unangenehme Folgen eines Fechtgelages.

Eine tumultuarische Szene, die einer gemüthlichen Geburtstagsfeier einen unangenehmen Abschluß gab, hatte gestern vor dem Schöffengericht Schönberg ein gerichtliches Nachspiel.

In der Gastwirtschaft von B. in der Potsdamer Straße war eine Geburtstagsgesellschaft zusammen, bei der auch patriotische Lieder gesungen wurden. Da sich auch vor der Tür Leute angesammelt hatten, glaubte ein vorbeikomender aufmerksamer Schupo-Wachmeister, daß es sich um eine Demonstration handelte und betrat das Lokal. Der schon etwas animierte Gastwirt P. trat ihm entgegen, klopfte ihn auf die Brust und sagte: „Nach doch keinen Quatsch, es ist hier ja ganz gemüthlich!“ Der Beamte glaubte in seiner Erregung, daß er angegriffen werden sollte, eilte hinaus und benachrichtigte das Ueberfallkommando. Bald erschien ein Oberwachmeister mit zwei Beamten. Auch diesen trat der Wirt lebhaft gestikulierend entgegen. Der Oberwachmeister schlug ihm die Hand herunter. Nunmehr mißte sich ein Gast M. ein und fragte den Beamten, wie er den Mann schlagen könne. Die Beamten nahmen nun den Gast fest und brachten ihn zur Wache. Auf die erfolgte Anzeige hin hatte sich der Gastwirt P. und der Kaufmann M. wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und öffentlicher Beleidigung vor Gericht zu verantworten. M. A. Steppa führte den ganzen Zwischenfall auf die unnütze Aufregung der Beamten zurück und bestreit, daß überhaupt ein Angriff auf die Beamten beabsichtigt worden sei. Das Gericht war der Meinung, daß von beiden Seiten nicht ganz richtig gehandelt worden sei. Wenn auch der Oberwachmeister seine Befugnisse nicht überschritten habe, so habe er wohl in Putzlo-Rotwehr gehandelt. Aber es habe auch bei M. nicht die Absicht bestanden, ihn anzugreifen. Das Gericht sprach beide Angeklagte von der Anklage des tätlichen Angriffs frei. Dagegen wurde der Gastwirt P. wegen Beleidigung zu 3000 M. Geldstrafe verurteilt, da das Gericht in dem Duzen eines ihm Unbekannten, noch dazu eines Polizeibeamten, der sich in Ausübung seines Amtes befand, eine schwere Beleidigung erblickte.

### Schaffende Kinderhände.

#### Eine Ausstellung von Handarbeiten aus dem Wertunterricht.

In der Berliner 69. Gemeindeschule (Kleine Frankfurter Straße 6) ist jetzt eine Ausstellung zu sehen, die von allen Pädagogen in Schule und Haus beachtet zu werden verdient. Was in dem Wertunterricht einzelner Schulen und in den besonderen Schülerwerkstätten geschickte Kinderhände schufen, wird hier in herrlicher Zusammenstellung gezeigt. Bei der Eröffnung wies Schullehrer Rydahl in seiner Ansprache darauf hin, daß Berlin mit dem Wertunterricht erst einen „bedeutenen Anfang“ gemacht hat, daß aber für unser gesamtes Schulwesen die Durchdringung mit dem Arbeitsprinzip zu wünschen ist und angestrebt wird. Die Ausstellung läßt erkennen, daß der Anfang schon recht schöne Erfolge gebracht hat. Geregiste Umtriebe von Anoben in Handarbeit konnte man in Berlin seit langem; vor mehr als drei Jahrzehnten wurde sie durch einen Verein begginnen. Geleitet von dem Geiste der neuen Erziehung, haben Lehrer in einer freieren Art die Werttätigkeit der Kinder zu pflegen sich bemüht. Der Wertunterricht lehnt sich an die einzelnen Unterrichtsächer an und stellt sich in ihren Dienst. In dieser Zeit des Mangels hat es auch einen materiellen Wert, wenn Kinder selber ihre Hefte anfertigen und ihre Bücher einbinden. Die in der Ausstellung gebotenen Proben fesseln durch heltere Buntheit und starkes Hervortreten persönlichen Gemachts. Sehr beachtenswert sind die von Schülern angefertigten Lebrmittel, Kellekarten für den Geographieunterricht (z. B. die Rügenberge und ein Grunwaldabschnitt) und Apparate für den Physikunterricht. Zu diesen Appa-

raten sind meist Abfälle verwendet worden, alte Flaschen und Glasröhren, aus Wein hervorgekramte Blech- und Drahtteile und ähnliches. Auch Holzschmitte und Radierungen, die von Schülern angefertigt sind und einen Wandschmuck für die Schulzimmer abgeben sind auf der Ausstellung zu sehen. Der Eifer für die Schule zu schaffen, hat sich gelegentlich sogar an die Ausbesserung von Bänken, Tischen und Spinden gewagt. Die Ausstellung kann am Sonntag von 2 bis 6 Uhr, an den Wochentagen von 3 bis 6 Uhr besichtigt werden, sie bleibt aber leider nur bis einschließlic 21. März (Mittwoch) geöffnet. Den Eltern ist der Besuch sehr zu empfehlen.

### Der Bodenlose.

Einen allerliebsten, wenn auch verfrühten Aprilscherz leistet sich die Charlottenburger Postverwaltung. Sie hat auf dem Wilhelmplatz einen Briefkasten ohne Boden in Betrieb gesetzt. Briefe, Postkarten, Druckfachen usw., die man der Aitrappe anvertraut, sollen glatt durch und bleiben auf dem Straßenpflaster liegen. Die Gefloppen bemerken entweder den Schaden rechtzeitig und freuen sich herzlich über die Schelmerei der Behörde oder sie bemerken ihn nicht und haben dann später den Verlust ihrer Sendung zu beklagen. Unklar bleibt nur, weshalb die Postverwaltung auf dem einen Einwurf, der nach der Spreestraße zu gelegen ist, eine Warnungstafel angebracht hat. Glaubi sie, daß die Leute, die aus dieser Richtung kommen, weniger Sinn für Humor haben als die anderen?

### Wucherer am Pranger.

#### Neue Handelsverbote in Groß-Berlin.

Seit der letzten Veröffentlichungen von 35 Groß-Berliner Handelsverbote ist nach dem Amlichen Preussischen Pressedienst von der Wucherabteilung des Berliner Polizeipräsidiums folgenden Händlern die Handelslaubnisse entzogen worden:

Schlächtermeister Martin Gupfhebauch in Berlin-Wilmersdorf, Halzburger Str. 65, wegen unerlaubten Großhandels mit Fleisch und wegen Preistreiberei.

Provisionsreisender Herbert Feller, Berlin, Langestr. 25, wegen unerlaubten Großhandels mit Lebensmitteln und Preistreiberei.

Kohlenhändler Paul Mann und dessen Ehefrau, Berlin-Schöneberg, Regensburger Str. 30, wegen Kohlenzurückhaltung zum Zwecke größerer Gewinnerzielung. Inzwischen ist Mann, wie bereits mitgeteilt, vom Wuchergericht beim Landgericht 11 zu drei Monaten Gefängnis und 300 000 M. seine Frau zu einer Geldstrafe von 200 000 M. verurteilt worden. Der Wortlaut des Urteils mußte 8 Tage in seinem Schaufenster ausgehängt werden.

Kohlenhändler Julius Kästler, Berlin, Perleberger Str. 39, wegen Zurückhaltung von Kohlen.

Ferner der Produzentenhändler Paul Adam, Berlin, Rostoder Straße 12, wegen Ankaufs gestohlener Metalle. Uhrmacher Ernst Tjeherning, Berlin-Neukölln, Ringbahnstr. 31, wegen Hehlerei im Handelsbetrieb mit Gold, Silber und Platin. Produzentenhändler Paul Ostermann, Berlin-Neukölln, Treptower Str. 99, wegen Unzuverlässigkeit und Hehlerei im Handel mit Metallen aller Art. Frau Frieda Ostermann, Berlin-Neukölln, Richardstr. 111, Quergebäude 4 Treppen, wegen Hehlerei im Handel mit Metallen. Uhrmacher Wendel Schuher, Berlin, Brunnenstr. 196, wegen Unzuverlässigkeit im Handel mit Edelmetallen. Produzent Kurt Gellin, Berlin, Rattenower Str. 6, wegen Veruchts unerlaubter Ausfuhr von Zigarettenmaschinen und usw. ins Ausland. Zigarettenhändler Kurt Polko, Berlin-Neukölln, Bergstr. 50/51, wegen Hehlerei und wegen Tabaksteuerhinterziehung.

### Raubüberfall auf Bestellung.

Eine überraschende Aufklärung fand ein Raubüberfall, der erst kürzlich auf das Stationsgebäude der Reukölln-Mittenwalder Eisenbahn bei Mittenwalde verübt wurde. Vier maskierte und mit Revolvern bewaffnete Männer drangen ganz nach bewährter amerikanischer Antroymannier in das Gebäude ein und raubten es aus, nachdem sie über den Arbeiter Kremling, der allein dort wohnte, hergefallen waren und ihn wehrlos gemacht hatten. Kriminalkommissar Verneburg stellte mit den Beamten des Raubdegnernats in Verbindung mit der Streife B1 der Kriminalpolizei umfassende Nachforschungen an, ermittelte die Wände in Reukölln und stellte fest, daß sie auf Bestellung gearbeitet hatten. Die Verhafteten waren mit Kremling bekannt geworden und hatten mit diesem den Heberfall vorher genau vereinbart. Türen und Schränke hatten sie aber zur Veräulerung mit Gewalt erbrochen, um den Raubüberfall glaubhaft erscheinen zu lassen. Auch Kremling wurde verhaftet. Die Wände hatte an der Bahnstrecke schon verschiedene Einbrüche in Stationen, Ziegeleien usw. verübt.

Der Friedhof der Märzgefallenen wird heute um 1 1/2 Uhr für die Öffentlichkeit geschlossen, da um 2 Uhr die sozialistischen Verbände zur Kranzniederlegung ausrücken. Von 6 Uhr an werden die republikanischen Organisationen erwartet.

Die Milchpreise für das Gebiet der Stadtgemeinde Berlin werden, wie das Ernährungsamt mittelt, mit Wirkung von Montag, den 19. März, wie folgt festgesetzt: für Vollmilch 740 M. je Liter, für nach Berlin eingeführte Magermilch 360 M. je Liter. Die A-Milchkarten werden wie bisher mit 1/2 Liter, die C-Milchkarten sowie die Karten für werdende Mütter (E-Karten) wie bisher mit je 1/2 Liter Vollmilch täglich beliebert.

# DUNLOP

## CORD

Im Gebrauch die billigste Bereifung

Die Weltmarke bürgt für Qualität!

### Erstklassige Herrenbekleidung

Anzüge, Paletots, Schlüpfer, prima Stoffe fertig und nach Maß :: billige Preise

MAX FLUSS, Rosenthaler Straße 58

# GARBÁTY



# ASPASIA

## Die leichte

## feine Cigarette







*In der Morgenstunde*

gr. gesch.

Herren-Unterhemden	Mk. 2950
Herren-Unterhosen Mako, Gr. 4	Mk. 3300
Kosenträger, Gummiband mit Lederteilen	Mk. 1250, Mk. 850
Herren-Socken	Mk. 950, Mk. 390
Herren-Filzhüte in modernen Formen und Farben	Mk. 4900, Mk. 2900
Strickbinder K-Seide in modernen Farben	Mk. 1100
Herren-Taschentücher weiß, gute Qualität, gebrauchsfertig	Mk. 390
Kinder-Hemdosen wollgemischt, Gr. 60	Mk. 1800
Barchent-Decken grau, 140x190	Mk. 3250
Stuben-Handtücher weiß, gestümt und gebändert, gute Qualität	Mk. 1450
Damen-Stickerei-Untertailen	Mk. 1450
Damen-Schlupfhosen blau Trikot, Gr. 60	Mk. 3100
Strickanzüge Gr. 3-5 in verschiedenen Farben, bestehend aus Jacke und Hose	Mk. 15 000, Mk. 10 000
Knabenanzüge Größe 2-4	Mk. 22 000
Knabenanzüge in Sportform, Gr. 2-5	Mk. 30 000
Sportanzüge für Knaben, Gr. 7-10	Mk. 33 000, Mk. 25 000
Jünglingsanzüge Gr. 33-42	Mk. 39 000
Frühjahrs-Schlüpfer für Herren, in moderner Form	Mk. 60 000, Mk. 45 000
Herren-Hosen aus dunkel gestreiftem Buckskin	Mk. 18 500
Westen für Herren, waschbar, in vereinzelt Größen	Mk. 3 000

**Gummimantel** aus guten Stoffen, vorzüglich gummiert . . . **Mk. 65 000**

Unsere Geschäftsräume sind von 1/9 bis 7 Uhr geöffnet!  
 Verkauf obiger Artikel nur bis 1 Uhr mittags. Versand findet nicht statt.  
 Mengenerabgabe vorbehalten! Kein Verkauf an Händler!

**BAER SOHN**

Berlin nur Chausseestr. 29/30

**Hermann Engel** Landsberger Str. 85, 86, 87

**Radikale Preisherabsetzungen!**  
 weit unter dem heutigen Dollarstand.  
**Große, extra billige Angebote!**

Hemdentuche 30 cm br., in guter, reichhaltiger Qualität	2000, 2600	Helbe Polierfächer . . .	690	Herrensocken wollgemischt u. Baumwolle	1950, 950
Linon 80 cm breit	2600, 2600	Schneerfächer . . .	525	Perkal-Oberhemden mit zwei Kragen und Umlegmanschetten in modernen Stralf.	23 500, 18 500, 14 500
Beißzeug Madapolam volle Breite . . . Meter	5800	Bamentaghemden aus gutem Renforcé mit Stickerei	9750, 7800, 6750	Einsatzhemden aus we. d. Trikot u. wollgemischt, 12 500, 10 500,	8600
Stubenhandtücher gestümt u. gebändert, Jacquard und gebleicht	2950	Nachhemden aus Madapolam mit Hohlraum u. Langette	10 500, 13 500		
Gerstenkorn- und Dreif-Handtücher	1975	Damenstrümpfe Baumwolle, schwarz und braun	4850, 3225		
Covercoatmäntel . . .	27 500, 29 500	Neueste gestrickte reiwollene Jumper	27 500, 19 500		16 500
Donegalmäntel 60 000, 56 000,	36 000	Kostüm-, Mäntelstoffe und Herrenstoffe, 130 cm breit	27 500, 22 500, 19 500,		14 500
Reinwollene Cheviot- und Foulékülder, reich bestickt oder Knöpfen verziert, in vielen Farben	76 000, 54 000,	Metawollener marineblau Cheviot, 130 cm breit, für Kleider und Kostüme			9 500
Entzückende Waschkülder aus Vollwolle und Ginabatat, in vielen Farben und Mustern	42 500, 25 000,	Prima Vollwolle in schönen Ausmusterungen			6 500
Prakt. Kleiderröcke . . .	17 000	80 cm baumw. Mousseline in neuesten Mustern			3 900

Grosse Eingänge von Teppichen, erste deutsche Fabrikate, beste Qualitäten in wundervollen Perser Mustern.

Wollplüsch-Teppiche Pers. Must. 200x300 M.	276 000	Tournay-Vel.-Teppiche all franz. 230x330 M.	575 000
Wollplüsch-Teppiche primaQual. 200x300 M.	345 000	Tournay-Brücken mit Franse 90x130 M.	155 000
Künstler-Garnitur, gewebter Tuil, dreiteilig M.	18 500	Madras-Garnitur, dreiteilig . . . . . M.	29 000
Künstler-Garnitur, Damis, dreiteilig mit Klappel-Einsätzen u. Motiven M.	33 000	Halbstores, Damis mit Filz antique M.	36 000

Bouclé-Läufer, gestreift, 68 cm breit, M. 10 800. Cocos-Läufer, 68 cm br., M. 11 900. Plüschläufer, Perser Muster, 68 cm br., M. 36 000. Steppdecken, doppelseit. Satin l. all. Farb., Handarb., M. 72 000. Diwandecken, Perser Muster, M. 85 000, M. 60 000.

Nicht eindringlich genug kann ich Sie zum genauesten Vergleich meiner sämtlichen Warenangebote einladen. Je gründlicher der Vergleich, desto höher werden Sie meine Angebote zu schätzen wissen. Ich bitte um Ihren Besuch, Sie sind freundlichst ohne jeden Kaufzwang eingeladen. Also bitte kommen Sie!

# Preise reden!



und diese hier beweisen Ihnen, wie ernst es uns mit dem Preisabbau ist!

Natürlich heißt's „rasch zugreifen“, denn bei solchen Preisen sind erfahrungsgemäß selbst Vorräte, wie wir sie haben, rasch vergriffen!

**49 000: 69 000:**

**Covercoat-Mantel** aus schöner Ware, eleganter Schnitt, am Kragen, an der Taille und am Gürtel durch die ganz neuartige, umgekehrte Hämmchen-ornierung relativ gestülpt.

**Elegantes Stoff-Kleid** aus guter, blauer Twillware, vornehm, moderne Form mit interessanter Treppengarnierung und essensfarbigem Tuch-Einsatz am Untertragen und Aermelvorstoß.

**C & A**

**Außerdem:**

Gabardine-Kleider	59 000 - 75 000 - 98 000
Cheviot-Kleider	15 000 - 27 000 - 39 000
Gabardine-Kostüme	98 000 - 125 000 - 145 000
Donegal-Kostüme	59 000 - 75 000 - 95 000
Tuch-Mäntel	69 000 - 85 000 - 98 000
Donegal-Mäntel	17 000 - 26 000 - 39 000
Blaue Cheviot-Röcke	12 500 - 16 000 - 19 000
Voll-Voll-Blusen	9 500 - 12 500 - 16 000
Kunstseid-Jumper	15 000 - 17 500 - 19 000

Königstraße 33  
 An Bahnhof Alexanderplatz

Chausseestr. 113  
 Beim Sittiner Bahnhof  
 (Untergrundbahn-Station)

Wegen des erntungsgemäß starken Andranges auf unsere Inseratangebote können schriftliche Bestellungen auf dieselben nicht berücksichtigt werden!



Der neue deutsche Philister.

Von Adolf Glashöfner.

In dieser Satire gab Glashöfner vor 15 Jahren ein wohlgeoffenes Fenster der deutschen Bürgerfrage, wie sie nach der letzten Revolution in die Erscheinung trat. Die Zeichnung teilt mit Beschränkung sehr viel — auch auf den neuen deutschen Philister von heute zu. Diese Spezies der großen Menschenmenagerie des Vaterlandes ist ungemein verbreitet. Man findet sie in allen Städten zu Hunderten, oft zu Tausenden. Der eine Philister ist immer dümmmer als der andere: dies ist ihr merkwürdiges Hauptkennzeichen. Außer diesem sind aber noch folgende:
a) Der Philister ist entweder von Adel oder tut sich auf diese Weise: noch etwas zugekauft, oder Beamter, oder er hat ein Geschäft, welches ihn anständig ernährt.
aa) Auch hat er mehrere Jungen, von deren Klugheit er gern und oft erzählt.
b) Der Philister ist zufrieden und sieht deshalb nicht ein, wozu Neuerungen sind.
bb) Der Philister sagt sehr deutlich „Befegnete Mahlzzeit“.
c) Der Philister hat früher bei dem Worte Freiheit etwas Angenehmes empfunden; er hat sogar verbotene Bücher gelesen und sich heimlich gefreut, wenn die Despotie verdammt und verhöhnt wurde. Nachdem die Freiheit aber angebrochen, ist sie ihm viel zu unruhig.
d) Im innersten Herzen wünscht sich der neue deutsche Philister wieder unter den Soldaten-, Beamten- und Polizeischutz der absoluten Monarchie zurück. Er spricht dies aber nicht wie ein Ehrenmann offen aus, sondern fürchtet sich, daß man ihm ins Gesicht lache.
e) Der Philister lebt bereits in einem freien Staate, sieht sich aber bei dem Worte Freiheit noch immer um, ob es niemand gehört hat.
ee) Unter jemand versteht der Philister Polizei, weshalb er sich immer umsieht, ob es niemand gehört hat.
f) Da der neue deutsche Philister zu leben hat, so hat er kein Herz für das Glend der Arbeiter und kleinen Bürger.
ff) Trotzdem gibt er alle Monate zwei Groschen an die Armen.
g) Der Philister hält dieselbe Zeitung, welche sein Vater gehalten hat.
h) Unter Republik versteht der Philister Nord und Totschlag.
i) Wenn der Philister von einer Volksversammlung hört, so vergräbt er sein Gesicht.
ii) Er hätte übrigens, wie er zu seiner Frau äußert, nichts dagegen, wenn seinem reichen Konkurrenten einmal die Fenster eingeworfen würden.
k) Er kennt jeden „Ausländer“, der nicht „im Orte“ geboren ist.
l) Falls der neue deutsche Philister gegen seinen Willen in ein politisches Gespräch gerät, so entscheidet er sich bei allen höheren Staatsfragen durch die einfachen Worte: „Nur keine Aufregung!“
m) Der Philister ist immer sicher. Sobald ihm Gegenstände fehlen, greift er zu seiner ausgebildeten Fähigkeit: grob und roh werden zu können.
n) Wenn der Philister irgendeine Satire liest, fühlt er immer sich getroffen.
nn) Infolge dieser Empfindung schimpft er.
o) Unter Freiheit der Presse versteht der Philister, daß jeder so denken soll wie er.
oo) Daß er gar nicht denkt, davon denkt er nicht.
p) Er kann noch immer nicht die Juden für gleichberechtigt halten.
q) Unter Ordnung versteht der Philister die ganze volle Nichtswürdigkeit der alten Zustände.
qq) Seine Frau ist ganz derselben Meinung.
r) Wenn der Philister mit seinem Bettler allein ist, so leugnet er

diesem nicht, daß in der Regierung und in der Kommune noch viele Uebelstände sind.
a) In der Haushaltung des Philisters hat es der Hund viel besser als die Diensthöten.
b) Er ist immer sehr glücklich, wenn er vom „Pöbel“ sprechen kann. Diesen sucht er unter sich.
c) Am widerwärtigsten ist dem Philister das Geniale, Poetische, dagegen ist er Erbsen und Sauerkohl sehr gern.
d) Als Wähler ist er nur im Zweifel, welchen hochgestellten Beamten er wählen soll.
e) Der Staat ist dem Philister etwas Auswendiges. Er gilt ihm als Bratenrod, den er nur bei feierlichen Gelegenheiten anzieht.
f) Trotzdem fällt ihm nicht ein, daß ein alter Bratenrod ausgeklopft und gebürstet werden und man zuletzt einen neuen haben muß.
g) Aus Besorgnis vor einer Unruhe macht der Philister Unruhen.
h) Der Philister ist gewöhnlich so trocken ernst, daß man in seiner Nähe nach Luft schnappt. Oder er lacht über Robeiten.
i) Tränen kennt er nicht.
j) Das Hauptkennzeichen ist aber: Ein Philister ist immer dümmmer als der andere.
k) So ist es!

Filmschau.

Die „Bohème“ als Film.

Henri Murgers „Leben der Bohème“, ein Stoff erprobt auf seine Tragfähigkeit, der jetzt und verfilmt, ist nun durch eine deutsche Filmgesellschaft unter italienischer Regie ins Leben gerufen. Die romantische Romanwelt, die um die losen Szenen aus dem biedermeierlichen Paris des Vormärz angeordnet ist, diesen sonst empfindlichen Jamben des Künstlerlebens am Montmartre romanischen Könnern auszuvertrauen, war ein guter Gedanke. Italiener haben die inkonsequenter Witterung für den unruhigen Bohémismus zugeordnet. Doch diese Witterung erweist sich nur im reißenden Detail als sicher. Raum zuvor hat ein Film mit so zahlreichen, mit so drolligen, dichterisch und malerisch durchführten, mit so ganz filmmäßig erlauteten Einwürfen das Auge des Zuschauers überschüttet wie dieser. Da wird ein Feuerwerk von Bild und Grazie abgebrannt; da wird Ueberraschung an Ueberraschung gereicht; technisch Vorzügliches geleistet. Durch Kurt Landes klare, stimmungsreiche Photographie gezeichnet, geraten Bilder, die im verschönernden Reiz ebenso tastvoll schon wirken, wie in der ausgeführten, rasch vorbeiziehenden Finesse. Sehr viel künstlerisch, besonders malerisch, belohnt der Wille quillt aus diesen kleinen Einzelheiten; wenn aus einer Szene die Vision, die dieser Niederdruck eines Wohlgefühls zurunde lag, herausdämmert, wenn nach Gaston Vatouche's besänftigtem Bild die Hochzeitsfeier durch Knallbaldschneidung schauelt, wenn die Menschen Ton und Haltung von Zeichnungen des Pariser Koloristen Bonanni annehmen, so sind das Details, so erregend, daß man darüber die allzu breite, allzu beherrschende Exposition der ersten Akte vergißt. Das ist auch der einzige Nachteil des Regisseurs Kitzell, daß er, verweilt in die charakterisierende Szene, dramatischen Aufbau vernachlässigt. Freilich holt er vom vierten Akt an das Tempo nach, und gibt die Wert mit einem gemaltigen vornehm-epischen Schwung, der Rims Tod, verlegt in die Spezialatmosphäre bringt. Und diese Miniatur — Maria Karobini, die Italienerin; eine Frau von leuchtender Schönheit und adeliger Gestalt, von einem so sehr verinnerlichten, mitleidenden Ausdruck, daß keine deutsche Filmdarstellerin ihr an Größe, Gehalt und beherzter Fülle des Ausdrucks nahe kommt. Die kleine, karibische, Hansi, Oerg, Helene Landa, Urli Grotz bilden sich unter Ritzell's Leitung in die Stimmung der Bilder ein. Ein kleiner Esel, ein Bock von hohem Niveau. Aber die ersten Akte müssen ebenso vorsichtig wie fröhlich geschnitten werden.

Ein Parodiefilm. Das parodistische Element im Film viel zu wenig ausgenutzt, ist allenfalls eine nicht ganz ungelöbte Aufgabe. „Schmadeligkeit und Bsplosigkeit ist für und für geblieben. Alfred Releite hat da „eine Parodie im Scherz“: „Die Weisheitsbringer von Nürnberg“ verleiht und wagt inzulernen, aber die man im H. Rollen-dorff'sch herzig laden mußte. Die Parodie mit den „Weisheitsbringer“ ist ohne Blumigkeit eingeleitet, die Gleichzeitigkeit sehr geschickt und tastvoll ausgeführt. Die Tragedie führt in ein vom Scherzschimmer verdecktes Abenteuer, und stülpende Bekanntheit erklärt gründliche Abkehr. Wirklicher Humor ist in den Szenen. Tempus führt die lustig witzigen verfallenen Handlung und überaus lustige Titel beidseitigen heiteren Atmosphäre. Nur: Warum reden die Nürnberg'ser einmal bairisch und das andere mal Biedermeierdeutsch? In die Parodie vermoden ein paar ausgeglichene sportliche Bilder, für die Dr. B. v. n. verantwortlich zeichnet: Das Ganze ein amüsanter und sportlich interessanter Kulturfilm der Ufa. — Hierzuland ein Ableit amerikanisches Schonebild von Nord und verfolgter Uffschuld: „Der

Winternachtsreiter“, in dem man sich aber an der fischen, von mittelalterlicher Lebendigkeit gewürzten Ausdrucksform der kindhaften Biola D. n. a. sehr zu erfreuen Gelegenheit hat.
Die Filmoperette „Die blonde Geisha“ land denselben rauschenden Erfolg in den Kassen der Spieltheater, den Operetten gemeinlich haben. Der wirkliche Erfolg liegt in dem Zusammenbringen von Bild, Musik und Gesang nach dem hier bereits charakteristischen System des Koloristik, das die Noten (wie übrigens auch die Titel) unter den Bildern vorführt und so den Kapellmeister und die Sänger im Kontakt mit dem Bildbau hält. Trotzdem ist das Problem künstlerisch noch nicht gelöst. Das überhörende Bild und der wirkliche Gesang bleiben Kontrolle, und die Verbindung ist abhängig von einer arduen Kapelle und einer Sängerin. Aber das Publikum nahm dankbar die Möglichkeit hin, die Operette nun auch im Kino genießen zu können. Die Vorgänge des Films, besonders die weidliche Exzentrik — Wader und Gesellschaftsleben, Abenteuer auf einem Ocean-Dampfer, japanisches Teehaus und Gartenfest — waren reichlich und Stimmungsvoll ausgenutzt. Am übrigen erbot sich Musik und Text nicht über das laubstübliche Durchschnittmaß. Aber Ausstattung und Augen-schmaus enttäuschten, und die Tänzerinnen unter der Führung von Ida Seebin im Amphitheater nun auch noch leibhaftig auftraten, berichte großes Jubel. Die Handlung selbst ist durch Filmgeschmack verdeckte Operette: Die Liebe des Jazzbandführers zu der blonden Willard's-Lochter, die von Ida Seebin gemimt und Ida Berger gesungen wurde, wird durch die Intrigen des Schwelgereichs, den Herrin Silla irrtümlich dastellt, immer wieder gebremst und gebremst, auch noch von der Eitelkeit der Frau bedroht und führt erst nach den mannigfaltigsten Prüfungen zum Ziele. Die Uebren der technischen und Reizelemente gebührt Ludwig Gerning den Text lieferte Georg Oskowski. In der Musik vermischt Hans Wilhout die Klänge der Wohnheiten zu verlaufen.
Wider aus dem Ruhrgebiet wurden im Programm geboten; sie zeigten, wie die Technik die einschneitende, höchsten, das eiserne Gerüst der Ausführung die Landschaft beherrscht, aber auch, wie sie wunderbare materielle Motive, umflort von Qualm und Rauch — bietet.
h. d.

„Mit Geibelbera“, Wilhelm Kerner-Hoerster immer und immer wieder aufgeführtes Schauspiel, ist von Hans Schreindl für den Film bearbeitet worden (Kammertheater am Potsdamer Platz). Man hat das Geibelbera in das Jahr 1913 verlegt. Das mußte auch schon sein, denn der Weltkrieg und die Nachkriegsereignisse drücken dem Studentenleben einen anderen Stempel auf, und ein großes Meer der Verneben kann sich heute nicht mehr die harmloseste Freude gönnen. Marc Roia n d schuf nun Film eine Lust unter Benutzung der zahlreichen Studentenlieder, die, leicht wenn sie in vielen Kreisen nicht gelungen werden, so diesen doch bekannt sind. Schon die Ueber, kühnliche Gemeinheit, sorgten für eine detailreiche Stimmung. Dem Film war die Ueme vorgeföhrt, die streng innegehalten wurde. Der humorvoll verarbeitete man die Kriecherei der brauen, freien Untertanen, beachtete bei den Landschaftsaufnahmen die feinsten Stimmungsdarstellung und sorgte für ein mitreißendes Tempo. Da lernt Eva May, Paul Hartmann, Werner Krauß, Arnold Stoff und Eugen Burg mit Eingabe und Offenbar zur eigenen Freude bei der Sache waren, wurde das verfilmte Alt-Geibelbera nicht zur Enttäuschung. a. b.

Continental-Regenmäntel für Damen, Herren, Kinder. In einschlägigen Geschäften erhältlich.
Continental Regenmäntel
So gut wie Continental-Reifen!
Achten Sie auf diese Schutzmarke!

Wir opfern mit Verlust

ohne Rücksicht auf die grosse Geldentwertung und die noch bestehenden hohen Einkaufspreise für neu eingehende Waren grosse Warenbestände

Aus diesen Beständen wollen wir durch billige Extrangebote recht weite Kreise unserer werten Kundschaft versorgen; zur Vermeidung jedweder Hamsterei behalten wir uns die Mengenabgabe vor.

Table with 3 columns: Damen-Halbschuhe, Herren-Schnürstiefe, Damen-Halbschuhe, Herren-Schnürstiefe, Damen-Halbschuhe, Herren-Schnürstiefe, Damen-Lackschuhe, Damen-Halbschuhe, Damen-Schnürstiefe, Herren-Schnürstiefe. Includes prices and descriptions for various shoe types.

Kein Verkauf an Wiederverkäufer Stilller

Geschlechtskranke
Behandlung r. Syphilis, Hautausschläge, Männer-schwäche, Frauenleiden, Harnröhrenleiden, hartnäckige Veraltete Ausflüsse lindern schnelle Hilfe ohne Berufsstörung durch Phorosanos neues deutsches Reichspatent

Steinigs Klaffe-Elöre
Liquorfabrik J. B. STEINIG, Jümenau
Unterere Löre sind den ausländischen Fabrikaten ebenbürtig.
Reinen Weinbrand Weinbrand-Verschnitt Rom-Verschnitt Nordhäuser Brandwein

Verlobung Trauringe
Duk.-Gold 900 gest. v. 25000 M. an
einfache Trauringe, erst. von 6000 M. an.
Trauringefabrik Albert Thal & Co., C 19, Seydelstraße 5 (Spittelmarkt)

Münzen Marken
kauft Münzenhandlung Ball, Wilhelmstraße 45.
kauft Markenhandlung Kosack, Burgstraße 13.

Schokoladen
Mark-Zigaretten
Schreibmaschine
Marken und andere Zigaretten bei Ad. Nagel

Seifen
Rieg 400, Schnittzelpulver 1 Pfd 250, Soda kg 400, Fallschle kg 1500.

Alumetalle
johil habe Preile

Butter, Gr. Frankfurter Str. 130, Oberberger Str. 1.



